



Institut suisse de droit comparé  
Schweizerisches Institut für Rechtsvergleichung  
Istituto svizzero di diritto comparato  
Swiss Institute of Comparative Law

**E-Avis ISDC 2022**

# Les matériels forestiers de reproduction

**Allemagne, Autriche, France, Italie**

**Etat au : 19.05.2022**

**Citation suggérée** : C. Viennet, D. Albisani, F. Brand, L. Hohenecker,  
Les matériels forestiers de reproduction, état au 19.05.2022,  
*E-Avis ISDC 2022*, disponible sur [www.isdc.ch](http://www.isdc.ch).

---

*Ce texte peut être téléchargé uniquement à des fins de recherche personnelle. L'Institut suisse de droit comparé n'assume aucune responsabilité découlant d'une autre utilisation du texte, notamment à des fins professionnelles. Toute reproduction à d'autres fins, que ce soit papier ou électronique, requiert le consentement de l'Institut.*

---

**E-Avis ISDC**

*Série de publications électroniques d'avis de droit de l'ISDC / Elektronische Publikationsreihe von Gutachten des SIR / Serie di pubblicazioni elettroniche di pareri dell'Istituto svizzero di diritto comparato / Series of Electronic Publications of Legal Opinions of the SICL*

## TABLE DES MATIERES

<b>I. FAITS .....</b>	<b>3</b>
1. Ausgangslage .....	3
1.1. Einleitung.....	3
1.2. Problematik .....	4
<b>II. QUESTIONS.....</b>	<b>4</b>
A) Grundsätzliche Rechtsetzung über forstliches Vermehrungsgut .....	5
B) Einfuhr- und Ausfuhrvorschriften für das forstliche Vermehrungsgut .....	5
C) Umgang mit Vermehrungsgut von gebietsfremden Baumarten.....	5
<b>III. ANALYSE.....</b>	<b>6</b>
<b>1. ALLEMAGNE .....</b>	<b>6</b>
A. Grundsätzliche Rechtsetzung über forstliches Vermehrungsgut .....	6
B. Einfuhr- und Ausfuhr von forstlichem Vermehrungsgut .....	8
C. Umgang mit Vermehrungsgut von gebietsfremden Baumarten.....	11
<b>2. AUTRICHE .....</b>	<b>17</b>
A. Grundsätzliche Rechtsetzung über forstliches Vermehrungsgut .....	17
B. Einfuhr- und Ausfuhrvorschriften für das forstliche Vermehrungsgut .....	20
C. Umgang mit Vermehrungsgut von gebietsfremden Baumarten.....	22
<b>3. FRANCE .....</b>	<b>23</b>
A. Informations générales sur les matériels forestiers de reproduction.....	23
B. Importation et exportation des matériels forestiers de reproduction .....	26
C. Manipulation des matériels de reproduction d'espèces d'arbres exotiques.....	30
<b>4. ITALIE .....</b>	<b>31</b>
A. Informazioni generali sui materiali forestali di moltiplicazione .....	31
B. Importazione e esportazione dei materiali forestali di moltiplicazione.....	39
C. Manipolazione dei materiali di moltiplicazione di specie esotiche.....	43
<b>IV. OBSERVATIONS COMPARATIVES .....</b>	<b>46</b>
A. Informations générales sur les matériels forestiers de reproduction.....	46
B. Importation et exportation des matériels forestiers de reproduction .....	46
C. Manipulation des matériels de reproduction d'espèces d'arbres exotiques.....	47

## I. FAITS

L'Office fédéral de l'Environnement a mandaté l'Institut suisse de droit comparé pour l'établissement d'une étude de droit comparé relative à l'encadrement des matériels forestiers de reproduction en Allemagne, en Autriche, en France et en Italie.

L'Office fédéral de l'Environnement a demandé à recevoir des premiers éléments pour la fin décembre 2021. Le 31 décembre 2021, l'ISDC a transmis à l'Office un document répondant à cette première demande, en envoyant les rapports de droit allemand, de droit français et de droit italien. Les 9 et 22 février 2022, l'Office a répondu par une liste de commentaires.

Le présent document est l'étude comparative complète, incorporant nouvellement le droit autrichien, en sus des droits allemand, français et italien. Il intègre des réponses aux commentaires de l'Office. L'Institut a joint à l'envoi de cette étude un document de réponses auxdits commentaires, y compris ceux n'engendrant pas une modification du présent document.

Les faits, tels qu'ils ont été présentés par l'Office fédéral de l'Environnement, sont les suivants :

### 1. Ausgangslage

#### 1.1. Einleitung

Bund und Kantone stellen gemeinsam sicher, dass in den Schweizer Wäldern gesundes und standortgerechtes Saat- und Pflanzgut (forstliches Vermehrungsgut nach Art. 24 des Bundesgesetzes vom 4. Oktober 1991 über den Wald [Waldgesetz, WaG; SR 921.0]) verwendet wird. Standortgerechte Baumarten sind eine Voraussetzung für gesunde und anpassungsfähige Wälder.

90% des Schweizer Waldes werden auf natürliche Weise verjüngt (Naturverjüngung). Künstliche Pflanzungen werden bei Lücken im Waldbestand oder ergänzend zur natürlichen Waldverjüngung vorgenommen. Die kantonalen Forstdienste wählen geeignete Samenerntebestände in ihrem Gebiet aus und sind für die Versorgung mit einheimischem forstlichem Vermehrungsgut zuständig. Das Saatgut wird primär in ausgelesenen Samenerntebeständen in der Schweiz geerntet.

Als Ergänzung zum einheimischen Saat- und Pflanzgut wird aus dem Ausland forstliches Vermehrungsgut importiert. Ausländisches Vermehrungsmaterial muss sich für den Anbau in der Schweiz eignen und daher prüfen die Behörden vor der Einfuhr die angegebene Herkunft (Art. 21 Abs. 3 und 4 der Verordnung vom 30. November 1992 über den Wald [Waldverordnung, WaV; SR 921.01]). Die Einfuhr von forstlichem Vermehrungsgut bedarf gemäss Art. 22 WaV einer Bewilligung des BAFU. Sie wird erteilt, wenn sich das forstliche Vermehrungsgut zum Anbau in der Schweiz eignet und die Herkunft durch ein amtliches Zeugnis bestätigt ist (Art. 22 Abs. 2 WaV).

Die Einfuhrbewilligung braucht es nur für forstlich wichtige Baumarten, die in der Verordnung vom 29. November 1994 über forstliches Vermehrungsgut (nachfolgend VOFVG; SR 921.552.1) aufgeführt sind. Die in Anhang 1 der VOFVG aufgelisteten Holzarten sind bewilligungspflichtig. [Der Import von nicht in der Tabelle aufgeführten Baumarten ist nicht geregelt].<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> ERRATUM - A la demande de l'Office fédéral de l'Environnement en date de février 2022, cette phrase remplace la phrase d'origine suivante: «Dies bedeutet, dass nicht in der Tabelle aufgeführte Baumarten für den Import in der Schweiz keine Einfuhrbewilligung benötigen, weder für Pflanzen noch für Samen.»

Werden die Pflanzen, welche in Anhang 1 der VOFVG aufgeführt sind, für nicht forstliche Zwecke in die Schweiz eingeführt, ist ebenfalls eine Einfuhrbewilligung nötig (Art. 22 Abs. 2 Bst. b WaV). Die Angabe der Herkunft ist jedoch nicht erforderlich (Art. 21 Abs. 4 WaV e contrario). Der Importeur muss aber eine Verpflichtung unterzeichnen (siehe Anhang 2), in der er bestätigt, dass das Pflanz- und Saatgut nicht im Wald angepflanzt wird (Art. 22 Abs. 2 Bst. b WaV).

## 1.2. Problematik

Forstliches Vermehrungsgut (Einfuhr, Ausfuhr, Verwendung, etc.) ist in der Schweiz in verschiedenen Rechtserlassen (WaG - WaV- VOFVG - FrSV) geregelt:

- Art. 24 Waldgesetz ([WaG; SR 921.0](#))
- Art. 21 – 24 Waldverordnung ([WaV; SR 921.01](#))
- Verordnung über das forstliche Vermehrungsgut ([VOFVG; SR 921.552.1](#))

Im internationalen Bereich sind zudem folgende Erlasse von Bedeutung:

- Richtlinie 1999/105/EG des Rates vom 22. Dezember 1999 über den Verkehr mit forstlichem Vermehrungsgut; [EUR-Lex - 31999L0105 - DE - EUR-Lex \(europa.eu\)](#)
- Entscheidung des Rates vom 16. Dezember 2008 über die Gleichstellung von in Drittländern erzeugtem forstlichem Vermehrungsgut (2008/971/EG; [EUR-Lex - 02008D0971-20210101 - DE - EUR-Lex \(europa.eu\)](#))
- Durchführungsbeschluss (EU) 2021/773 der Kommission vom 10. Mai 2021 ([EUR-Lex - 32021D0773 - DE - EUR-Lex \(europa.eu\)](#))
- Verordnung 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten besteht ([EUR-Lex - 32014R1143 - DE - EUR-Lex \(europa.eu\)](#))
- OECD scheme for the certification of forest reproductive material moving in international trade ([oecd-forest-scheme-rules-and-regulations-en.pdf](#))

Das Verhältnis zwischen den einzelnen Erlassen ist teilweise komplex und es bestehen Interpretationsspielräume. Im Rahmen der Entwicklung einer Gesamtstrategie für das forstliche Vermehrungsgut in der Schweiz möchte das BAFU deshalb klären, ob die Rechtsgrundlagen über forstliches Vermehrungsgut noch zeitgemäss sind und ob diese mit den in Europa und in den Mitgliedstaaten der OECD geltenden Gesetzen und Kriterien vergleichbar sind. Die Ergebnisse dieses Gutachtens sollen dazu beitragen, gegebenenfalls die aktuellen Rechtsgrundlagen der Schweiz anzupassen.

## II. QUESTIONS

Les questions sélectionnées après discussion avec l'Institut suisse de droit comparé<sup>2</sup>, telles qu'elles ont été posées par l'Office fédéral de l'Environnement, sont les suivantes :

---

<sup>2</sup> Seule une question B.4. sur le droit de l'Union européenne et de l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE) a été exclue du mandat.

## **A) Grundsätzliche Rechtsetzung über forstliches Vermehrungsgut**

1. In welchen Erlassen wird das forstliche Vermehrungsgut geregelt?
2. Welches sind die wichtigsten Grundsätze in diesen Erlassen hinsichtlich Standortgerechtigkeit und Herkunft des forstlichen Vermehrungsguts?
- 3a. Kennen die genannten Erlassen eine Liste mit dem walddrelevanten Vermehrungsgut, die vergleichbar ist mit Anhang 1 der Verordnung über das forstliche Vermehrungsgut?<sup>3</sup>
- 3b. Wenn ja, welche Voraussetzungen und Aufnahmekriterien gelten für die Aufnahme von forstlichem Vermehrungsgut in eine entsprechende Liste?
- 3c. Welche Rechtsfolgen hat die Aufnahme von Baumarten in eine solche Liste?
- 3d. Welche Regelungen (Rechtsfolgen) gelten für forstliches Vermehrungsgut, welches nicht in einer entsprechenden Liste aufgeführt ist?

## **B) Einfuhr- und Ausfuhrvorschriften für das forstliche Vermehrungsgut**

1. Welche Voraussetzungen gelten in den genannten Rechtsordnungen für die Ein- und Ausfuhr von forstlichem Vermehrungsgut in die Schweiz bzw. aus der Schweiz heraus?
2. Gibt es Regeln für den Fall, dass beim grenzüberschreitenden Handel mit forstlichem Vermehrungsgut keine Herkunft angegeben wird?
3. Gibt es ein unterschiedliches Verfahren für die Einfuhr von (gebietsfremden) Forstpflanzen, die im Wald gepflanzt werden, und solchen, die nicht im Wald gepflanzt werden?

## **C) Umgang mit Vermehrungsgut von gebietsfremden Baumarten**

1. Wie ist der Umgang (Inverkehrbringen, Anpflanzen) von Vermehrungsgut von gebietsfremden Baumarten, die sich invasiv verhalten könnten, in den genannten Rechtsordnungen geregelt (vgl. [EUR-Lex - 32014R1143 - EN - EUR-Lex \(europa.eu\)](#))

---

<sup>3</sup> In der Schweiz gelten die Bestimmungen der Verordnung über forstliches Vermehrungsgut nur für die in Anhang 1 genannten Baumarten, während die Bestimmungen für Baumarten, die nicht in Anhang 1 vorkommen, nicht anwendbar sind; vgl. Art. 1 der Verordnung.

### III. ANALYSE

#### 1. ALLEMAGNE

##### A. Grundsätzliche Rechtsetzung über forstliches Vermehrungsgut

###### A.1. Rechtsquellen zum forstlichen Vermehrungsgut

Das forstliche Vermehrungsgut ist primär in dem seit dem 01.01.2003 geltenden **Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG)**<sup>4</sup> und in der **Forstvermehrungsgut-Durchführungsverordnung (FoVDV)**<sup>5</sup> geregelt.<sup>6</sup> Ferner ist für die Herkunft des Vermehrungsgutes die **Verordnung über Herkunftsgebiete für forstliches Vermehrungsgut**<sup>7</sup> sowie für dessen Zulassung die **Forstvermehrungsgut-Zulassungsverordnung (FoVZV)**<sup>8</sup> zu beachten. Daneben sind bestimmte, auf die Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten zurückgehende Vorschriften des **Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG)**<sup>9</sup> relevant. Schliesslich geben die Forstverwaltungen der Länder **Herkunftsempfehlungen** heraus.<sup>10</sup>

###### A.2. Notwendige Angaben und Informationen

Die notwendigen Angaben über die Eignung des Standorts und die Herkunft des forstlichen Vermehrungsguts finden sich in den Bestimmungen über das Ausgangsmaterial.<sup>11</sup>

Saat- und Pflanzgut müssen hiernach aus Beständen stammen, die sich für die **jeweilige Klimaausprägung und Höhenlage** als geeignet erwiesen haben,<sup>12</sup> weshalb die **richtige Herkunft und eine korrekte Herkunftskennzeichnung von besonderer Wichtigkeit ist**. Die in diesem Zusammenhang entscheidende Abgrenzung der Herkunftsgebiete ist in der "**Verordnung über Herkunftsgebiete für forstliches Vermehrungsgut**" festgelegt<sup>13</sup>.

<sup>4</sup> "Forstvermehrungsgutgesetz vom 22. Mai 2002 (BGBl. I S. 1658), das zuletzt durch Artikel 414 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist".

<sup>5</sup> "Forstvermehrungsgut-Durchführungsverordnung vom 20. Dezember 2002 (BGBl. I S. 4711; 2003 I S. 61)".

<sup>6</sup> Daneben existieren noch die jeweiligen Verordnungen der Länder zur Durchführung des Forstvermehrungsgutgesetzes, siehe etwa für diejenige Bayerns **Verordnung zur Durchführung des Forstvermehrungsgutgesetzes (DVFoVG)** vom 4. Juni 2003 (GVBl. S. 371) BayRS 7903-1-L.

<sup>7</sup> "Forstvermehrungsgut-Herkunftsgebietsverordnung vom 7. Oktober 1994 (BGBl. I S. 3578), die durch Artikel 1 der Verordnung vom 15. Januar 2003 (BGBl. I S. 238) geändert worden ist".

<sup>8</sup> Forstvermehrungsgut-Zulassungsverordnung (FoVZV) vom 20.12.2002 (BGBl. 2002 I Nr. 88 S. 4721).

<sup>9</sup> Bundesnaturschutzgesetz - (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege) Artikel 1 des Gesetzes vom 29.07.2009 (BGBl. I S. 2542), in Kraft getreten am 01.03.2010 zuletzt geändert durch Gesetz vom 18.08.2021 (BGBl. I S. 3908) m.W.v. 31.08.2021 Stand: 01.10.2021 aufgrund Gesetzes vom 18.07.2016 (BGBl. I S. 1666).

<sup>10</sup> Siehe etwa für die Bayerische Forstverwaltung <https://www.awg.bayern.de/074380/index.php> (08.12.2021).

<sup>11</sup> Siehe Abschnitt 2 FoVG (§§ 4-6).

<sup>12</sup> Siehe hierzu die Ausführungen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung <https://www.praxis-agrar.de/pflanze/forst/forstliches-vermehrungsgut> (27.12.2021).

<sup>13</sup> "Forstvermehrungsgut-Herkunftsgebietsverordnung vom 7. Oktober 1994 (BGBl. I S. 3578), die durch Artikel 1 der Verordnung vom 15. Januar 2003 (BGBl. I S. 238) geändert worden ist".

Das FoVG unterscheidet dabei **vier Kategorien von forstlichem Vermehrungsgut**<sup>14</sup>, die sich auf Grundlage ihres **Informationsgehaltes über das Ausgangsmaterial** unterscheiden lassen und hier in absteigender Reihenfolge aufgeführt sind:

- **Geprüft:** Besonders hochwertiges Vermehrungsgut, dessen **Ausgangsmaterial aufwändig geprüft** wurde und das über eine erblich bedingte Überlegenheit bei bestimmten Merkmalen wie z. B. Widerstandsfähigkeit, Volumenzuwachs oder Formeigenschaften verfügt.
- **Qualifiziert:** Vermehrungsgut von Ausgangsmaterial, das aus **selektierten Einzelbäumen** als Samenplantage zusammengestellt und somit **züchterisch bearbeitet** worden ist.
- **Ausgewählt:** Vermehrungsgut aus Waldbeständen, die nach **äusserlich erkennbaren Qualitätskriterien ausgelesen** wurden, wie z. B. Geradschaftigkeit, Wuchsleistung und Gesundheit.
- **Quellengesichert:** Vermehrungsgut, dessen Ausgangsmaterial **keinerlei Auslese** unterworfen wurde und von dem lediglich Herkunftsgebiet, Lage, Höhenlage und Autochthonie des Ausgangsmaterials bekannt sein müssen. In Deutschland ist kein Ausgangsmaterial dieser Kategorie zugelassen.

Bei der Ernte, dem für die Identitätssicherung wichtigsten Schritt, wird von der Forstbehörde ein EU-weit einheitliches **Stammzertifikat** ausgestellt, das **alle wesentlichen Angaben über das Vermehrungsgut** enthält.<sup>15</sup> **Wesentlichen Angaben über das Vermehrungsgut sind danach**<sup>16</sup>:

- Baumart
- Botanischer Name
- Art des Vermehrungsgutes
- Vermehrungsgutskategorie
- Art des Ausgangsmaterials
- Verwendungszweck
- autochthon/nicht-autochthon/unbekannt
- Herkunftsgebiet
- Höhenangaben
- Reifejahr etc.

### **A.3.a. Liste für forstliches Vermehrungsgut**

Gem. § 2 Nr. 1 FoVG ist forstliches Vermehrungsgut, das «Vermehrungsgut der in der **Anlage** oder einer Rechtsverordnung nach § 3 aufgeführten Baumarten und künstlichen Hybriden, die für forstliche Zwecke in Deutschland oder in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union von Bedeutung sind»<sup>17</sup>.

### **A.3.b. Voraussetzungen für die Aufnahme von forstlichem Vermehrungsgut in die entsprechende Liste**

Die Voraussetzungen und Aufnahmekriterien ergeben sich aus § 2 Nr.1 FoVG: Die in die in der Anlage befindliche Liste aufgenommenen Baumarten müssen für forstliche Zwecke **in Deutschland oder in**

<sup>14</sup> Diese sind jeweils in § 2 Nr.8 FoVG legaldefiniert.

<sup>15</sup> Nomos-BR/Steinhauser FoVG/Dorothea Steinhauser FoVG § 10 Rn. 2.

<sup>16</sup> <https://www.praxis-agrar.de/pflanze/forst/forstliches-vermehrungsgut> mit zum Download verfügbarer Broschüre (08.12.2021).

<sup>17</sup> Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG) Anlage (zu § 2 Nr. 1) - Liste der Baumarten und künstlichen Hybriden, die der Richtlinie 1999/105/EG unterliegen, BGBl. I 2002, 1666. <https://www.gesetze-im-internet.de/fovg/anlage.html> (27.12.2021).

**anderen Mitgliedstaaten** der Europäischen Union **von Bedeutung sein**. Solche Baumarten, die in Deutschland **für die Forstwirtschaft** von ausschliesslich lokaler oder gar keiner Bedeutung sind, sind in der Anlage durch \* gekennzeichnet.<sup>18</sup> Im Zuge der Verhandlung der Richtlinie wurde unter breiter Beteiligung aller betroffenen Stellen und Verbände sichergestellt, dass alle für den Geltungsbereich des FoVG bedeutenden Baumarten der Richtlinie unterliegen, damit die komplizierte und aufwändige Aufnahme einer rein national geregelten Baumart vermieden werden kann.<sup>19</sup>

### **A.3.c. Rechtsfolgen der Aufnahme von Baumarten in eine solche Liste**

Im Anhang sind die Baumarten und künstlichen Hybriden aufgelistet, die dem EG-Recht und dem FoVG gleichermassen unterliegen. **Diese in der Anlage enthaltenen 26 Baumarten** und die Gattung *Populus* sind für den **Geltungsbereich des FoVG von Bedeutung**. Es werden daher nur für sie **Herkunftsgebiete ausgewiesen** und **Ausgangsmaterial zugelassen**. Ausserdem unterliegen weitere 19 Baumarten der Richtlinie und diesem Gesetz, die jedoch in Deutschland für die Forstwirtschaft von ausschliesslich lokaler oder gar keiner Bedeutung sind (in der Anlage durch \* gekennzeichnet, s.o.). Für diese Baumarten werden in Deutschland keine Herkunftsgebiete ausgewiesen und es wird kein Ausgangsmaterial zugelassen, so dass auch keine Erzeugung vom Ausgangsmaterial zulässig ist. Weitere Stufen der Erzeugung (zum Beispiel Anzucht) sowie der Vertrieb von forstlichem Vermehrungsgut dieser Baumarten durch deutsche Forstsamen- oder Forstpflanzenbetriebe unter den Regelungen des FoVG sind jedoch möglich.<sup>20</sup>

### **A.3.d. Rechtsfolgen für nicht in der Liste geführte Baumarten**

Auf forstliches Vermehrungsgut von Baumarten, welche nicht in der im Anhang zu § 2 Nr. 1 FoVG enthaltenen Liste aufgeführt sind, ist das **FoVG nicht anwendbar**. Entsprechend ist – soweit ersichtlich – deren Ausgangsmaterial nicht als forstliches Vermehrungsgut zugelassen<sup>21</sup>. Es darf – soweit ersichtlich – folglich weder erzeugt noch in Verkehr gebracht, eingeführt oder ausgeführt werden.

## **B. Einfuhr- und Ausfuhr von forstlichem Vermehrungsgut**

### **B.1. Handel mit der Schweiz**

#### **Begriff der Einfuhr und Ausfuhr<sup>22</sup>**

Die Begriffe Ein- und Ausfuhr von forstlichem Vermehrungsgut<sup>23</sup> beziehen sich nicht auf Deutschland, sondern auf den **EU-Binnenmarkt**, und bezeichnen das Verbringen aus beziehungsweise in Drittstaaten ausserhalb der Europäischen Union.<sup>24</sup>

<sup>18</sup> Deutscher Bundestag Drs. 14/7384 S. 26.

<sup>19</sup> Deutscher Bundestag Drs. 14/7384 S. 26.

<sup>20</sup> Deutscher Bundestag Drs. 14/7384 S. 26; Klaus Thomas, Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG), Kommentar, 2012, S.51.

<sup>21</sup> Vgl. § 1 Abs. 2 FoVG.

<sup>22</sup> Abschnitt 5 FoVG.

<sup>23</sup> In §§ 15, 16 FoVG geregelt.

<sup>24</sup> § 2 Nr.9 c), d) FoVG.

## Einfuhr<sup>25</sup>

Für **Drittstaaten, die dem OECD-Schema** beigetreten sind, namentlich **auch die Schweiz**, hat der Rat der Europäischen Union eine Gleichstellungsentscheidung<sup>26</sup> getroffen. Damit wird bestätigt, dass das in diesen Staaten erzeugte forstliche Vermehrungsgut in den **Kategorien „Quellengesichert“ und „Ausgewählt“** die gleichen Anforderungen erfüllt wie das in der EU erzeugte. Forstliches Vermehrungsgut der **Kategorien „Qualifiziert“ und „Geprüft“ wurde nicht gleichgestellt**. Gleichgestelltes forstliches Vermehrungsgut kann mit einer bestätigten Einfuhranzeige eingeführt werden.<sup>27</sup>

## Verfahren

Vor der Einfuhr von forstlichem Vermehrungsgut aus Drittländern ist die **Abgabe einer Einfuhranzeige** erforderlich. Die Einfuhr kann nur dann gestattet werden, wenn für das Drittland, in dem das Saatgut erzeugt worden ist, die gleichen Rahmenbedingungen bei der Saatguterzeugung herrschen wie in einem Mitgliedsstaat der EU, entsprechend der Gleichstellungsentscheidung der Europäischen Union und ein OECD-Zertifikat des Ursprungslandes vorgelegt wird.<sup>28</sup>

Bei der Einfuhr von Saat- und Pflanzgut in die Gemeinschaft informiert der für die Einfuhr zuständige Lieferant die amtliche Stelle des einführenden Mitgliedstaats im Voraus. Vor Inverkehrbringen stellt die amtliche Stelle ein Stammzertifikat auf der Grundlage des amtlichen OECD-Herkunftszeugnisses aus. Das Stammzertifikat gibt an, dass das Vermehrungsgut im Rahmen eines Gleichstellungssystems eingeführt wird.<sup>29</sup>

Gemäss Anhang I der Entscheidung ist die für die Zulassung und Kontrolle der Erzeugung zuständige Behörde in der Schweiz das Bundesamt für Umwelt (BAFU), Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), Abteilung Wald, Eidgenössischer Pflanzenschutzdienst Birmensdorf.

Aufgrund der obigen Ausführungen gehen wir davon aus, dass deutsche Behörden ein **schweizerisches Herkunftszeugnis** allein nicht akzeptieren würden. Angesichts der Tatsache, dass es sich um ein OECD-Zertifikat handelt, ist nach unserer Auffassung **nicht davon auszugehen**, dass die **Schweiz** von der Einhaltung des für alle OECD-Länder, die nicht zugleich EU-Mitglieder sind (Norwegen, Serbien, Kanada, Türkei usw.), vorgesehenen Verfahrens **ausgenommen wäre**. Bei einem Import aus der Schweiz müsste also ein OECD-Zertifikat vorgelegt werden, ein schweizerisches Herkunftszeugnis allein würde wohl nicht genügen.

## Anhang-I-Länder

Neben der Schweiz finden sich Im Anhang I des Rechtsakte die Staaten Kanada, Kroatien, Norwegen, Serbien, Türkei und die Vereinigte Staaten von Amerika.<sup>30</sup>

---

<sup>25</sup> § 15 FoVG Einfuhr von forstlichem Vermehrungsgut (Ausschnitt):  
 (1) Forstliches Vermehrungsgut darf nur eingeführt werden, wenn  
 1.es auf Grund einer Entscheidung des Rates **dem innerhalb der Europäischen Union erzeugten** und die Anforderungen der Richtlinie 1999/105/EG erfüllenden **Vermehrungsgut gleichgestellt** ist oder  
 2.eine **Ausnahmeerlaubnis** der Bundesanstalt auf der Grundlage einer Ermächtigung der Kommission erteilt ist.  
 (2) ...

<sup>26</sup> Entscheidung des Rates vom 16. Dezember 2008 über die Gleichstellung von in Drittländern erzeugtem forstlichem Vermehrungsgut; 2008/971/EG; Abl. L 345/83.

<sup>27</sup> Hinrichs, Thorsten Forstliches Vermehrungsgut, 8. Aufl. 2010, S. 14.

<sup>28</sup> Klaus Thomas, Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG), Kommentar, 2012, S. 39.

<sup>29</sup> Art. 4 Entscheidung des Rates vom 16. Dezember 2008 über die Gleichstellung von in Drittländern erzeugtem forstlichem Vermehrungsgut (2008/971/EG)

<sup>30</sup> Klaus Thomas, Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG), Kommentar, 2012, S. 39.

## Ausfuhr

Die Ausfuhr von forstlichem Vermehrungsgut<sup>31</sup> ist vom Absender unter Beifügung einer zollamtlich abgefertigten Ausfuhrbestätigung der zuständigen Behörde unverzüglich nachzuweisen.<sup>32</sup> Damit soll insbesondere sichergestellt werden, dass Vermehrungsgut, das ausgeführt werden soll und deshalb **nicht den Vorschriften des FoVG entsprechen muss**, auch wirklich den Binnenmarkt verlässt.<sup>33</sup> Für die Ausfuhr kann bei der zuständigen Behörde ein Herkunftszertifikat in der Regel nach OECD-Schema, beantragt werden. **§ 16 Abs. 1 FoVG sichert Kontrollfähigkeit und Dokumentation des Materials bis zur vollzogenen Ausfuhr**, damit es nicht im Geltungsbereich dieses Gesetzes beziehungsweise der Richtlinie in den Verkehr gebracht werden kann.<sup>34</sup> Die Meldung ist an die Landesstelle zu richten, die auch für die Kontrolle des Forstsamen- oder Forstpflanzenbetriebes zuständig ist. Dadurch ist gewährleistet, dass etwaige Ungereimtheiten unverzüglich vor Ort kontrolliert werden können.

Die Vorschrift des **§ 16 Abs. 2 FoVG gibt der bisherigen Praxis der Ausstellung eines im internationalen Handel üblichen amtlichen Zertifikats** eine Rechtsgrundlage, damit das Vermehrungsgut für den Export entsprechend den Anforderungen des jeweiligen Drittstaates offiziell zertifiziert werden kann. Dabei wird unter „völkerrechtlich verbindlichen Vereinbarungen“ insbesondere das aktuell gültige OECD-Schema über die Zertifizierung von forstlichem Vermehrungsgut im internationalen Handel verstanden.<sup>35</sup>

### B.2. Fehlen einer Herkunftsangabe

Vorschriften, die explizit den Fall einer fehlenden Herkunftsbezeichnung regeln, existieren – soweit ersichtlich – nicht. **Falls Angaben hierzu** – insbesondere durch die Stammzertifikatsnummer, aus der die **Herkunft** ersichtlich ist – **vollständig fehlen**, ist das forstliches Vermehrungsgut ohne Begleitpapier jedoch **nicht verkehrsfähig**.<sup>36</sup> Nicht gekennzeichnetes forstliches Vermehrungsgut darf weder in den Verkehr gebracht<sup>37</sup> noch eingeführt<sup>38</sup> werden.

### B.3. Einfuhr von gebietsfremden Forstpflanzen

Die in der Unionsliste genannten invasiven Arten von unionsweiter Bedeutung dürfen nicht vorsätzlich in das Gebiet der Union verbracht, d.h. importiert werden, auch nicht zu Durchfuhr unter zollamtlicher Überwachung.<sup>39</sup>

Lediglich zur Durchführung von Forschung und Ex-situ-Erhaltung (Erhaltung genetischer Ressourcen ausserhalb ihrer natürlichen Lebensräume) sowie für die medizinische Verwendung können bestimmten Einrichtungen hierzu Ausnahmen vom Verbringungsverbot genehmigt werden. Für die Erteilung

---

<sup>31</sup> **§ 16 Ausfuhr von forstlichem Vermehrungsgut**

(1) Die Ausfuhr von forstlichem Vermehrungsgut ist vom Absender unter Beifügung einer zollamtlich abgefertigten Ausfuhrbestätigung der Landesstelle unverzüglich nachzuweisen.

2) Für Vermehrungsgut, das für die Ausfuhr bestimmt ist, kann die Landesstelle auf Antrag ein neues Stammzertifikat oder Herkunfts- oder Identitätszertifikat entsprechend völkerrechtlich verbindlichen Vereinbarungen erstellen.

<sup>32</sup> Unverzüglich meint ohne schuldhaftes Verzögern, Hinrichs Thorsten, Forstliches Vermehrungsgut, 8. Aufl. 2010, S. 14.

<sup>33</sup> Hinrichs Thorsten, Forstliches Vermehrungsgut, ebd.

<sup>34</sup> Begründung des deutschen Gesetzgebers, Deutscher Bundestag Drs. 14/7384 S. 23.

<sup>35</sup> Begründung des deutschen Gesetzgebers, Deutscher Bundestag Drs. 14/7384 S. 23.

<sup>36</sup> Klaus Thomas, Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG), Kommentar, 2012, S. 48.

<sup>37</sup> Vgl. § 11 FoVG.

<sup>38</sup> Vgl. § 15 Abs. 3 FoVG sowie die Ausführungen unter B) 1. b).

<sup>39</sup> Nach Art. 7 Abs. 1 VO.

der Genehmigung ist in Deutschland das Bundesamt für Naturschutz zuständig.<sup>40</sup> Hieraus ergibt sich, dass die **nicht-forstliche Verwendung** als Ausnahme vom Einfuhrverbot von gebietsfremden Forstpflanzen anerkannt ist, allerdings **nur sehr begrenzt** auf wissenschaftliche und medizinische Zwecke.<sup>41</sup> Für **andere, d.h. nicht wissenschaftliche oder medizinische Tätigkeiten** ist eine Zulassung in Ausnahmefällen aus Gründen des zwingenden öffentlichen Interesses einschliesslich sozialer oder wirtschaftlicher Art, möglich.<sup>42</sup> Voraussetzung ist danach zunächst die Einholung einer Zulassung durch die Europäische Kommission.<sup>43</sup> Zu beachten ist aber, dass die Genehmigung jederzeit vorübergehend oder auf Dauer entzogen werden kann, wenn unvorhergesehene Ereignisse mit einer nachteiligen Auswirkung auf die Biodiversität oder die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen eintreten. Der Entzug ist danach soweit wie möglich wissenschaftlich zu begründen.<sup>44</sup>

## C. Umgang mit Vermehrungsgut von gebietsfremden Baumarten

### C.1. Umgang mit gebietsfremden invasiven Baumarten

Für das Vorliegen einer invasiven gebietsfremden Art, ist **nicht erforderlich**, dass die Art tatsächlich gefährlich ist, es genügt vielmehr, dass diese **gefährlich sein kann**, also dass sie potenziell gefährlich ist (vgl. Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 (VO), Erwägungsgrund Nr. 11, wo von **potenziell invasiven** gebietsfremde Arten die Rede ist). Diese potentielle Gefährlichkeit wird gerade durch die Aufnahme in die Liste bestätigt, das heisst – wie bereits gesagt –, dass eine tatsächliche Gefährlichkeit im Einzelfall nicht vorliegen muss. Mit anderen Worten: Es kann nicht zwischen gefährlichen und potentiell gefährlichen Arten unterschieden werden. Vielmehr sind die Arten, die sich auf den entsprechenden Listen befinden, deshalb auf der Liste, weil sie gefährlich sein könnten, also potentiell gefährlich sind. Ob sie dann tatsächlich im Einzelfall gefährlich sind, spielt keine Rolle.

Das Bundesnaturschutzgesetz<sup>45</sup> enthält Bestimmungen zur Verhinderung der Ausbreitung invasiver gebietsfremder<sup>46</sup> Arten.<sup>47</sup> Diese regeln die Einbringung gebietsfremder Pflanzen in die natürliche Umgebung, also das **Überführen derselben in die freie Natur**, behördliche Nachforschungs- und Beseitigungskompetenzen sowie insbesondere das Genehmigungsverfahren bei Verbringung gebietsfremder Arten aus dem Ausland.<sup>48</sup>

Hinsichtlich des Genehmigungsverfahrens für das Überführen von gebietsfremden invasiven Arten **unterscheidet das BNatSchG** zwischen gebietsfremden Arten, die **nicht in den EU-Listen invasiver Arten** enthalten sind, also **nur aus deutscher Sicht** potentiell gefährlichen Arten und solchen, die sich **auf der EU-Liste** befinden, die also **aus europäischer Sicht** potentiell gefährlich sind. Die Genehmigung für deren Ausbringung richtet sich nach unterschiedlichen Vorschriften.<sup>49</sup> Die Unterscheidung ist in der

<sup>40</sup> Vgl. § 40c BNatSchG.

<sup>41</sup> Vgl. § 40c Abs. 1 und 2 BNatSchG. Ausführlich dargestellt unter C. 1.

<sup>42</sup> Vgl. § 40c Abs. 3 S. 1 BNatSchG.

<sup>43</sup> Vgl. § 40c Abs. 3 S.2 BNatSchG.

<sup>44</sup> D. Kratsch, in: Schumacher/Fischer-Hüftle, BNatSchG § 40c Rdnr 2-8.

<sup>45</sup> "Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. August 2021 (BGBl. I S. 3908) geändert worden ist".

<sup>46</sup> «Gebietsfremd» bedeutet, dass die Art der betreffenden Pflanze in dem betreffenden Gebiet in freier Natur nicht oder seit mehr als 100 Jahren nicht mehr vorkommt. Mit der Einschränkung «im betreffenden Gebiet» wird ein naturräumlicher Bezug hergestellt, «Gebiet» orientiert sich nicht an Verwaltungsgrenzen, sondern an naturschutzfachlichen Kriterien.

<sup>47</sup> Abschnitt 2 BNatSchG – Allgemeiner Artenschutz (insbesondere die §§ 40-40f).

<sup>48</sup> §§ 40-40f BNatSchG. Zur Einfuhr gebietsfremder Pflanzen aus dem Ausland siehe oben B. 3.

<sup>49</sup> Landmann/Rohmer Umweltr/Gellermann BNatSchG § 40 Rdnr. 7.

oben bereits erwähnten europäischen Verordnung angelegt, wo es heisst, dass die «Mitgliedstaaten (...) eine nationale Liste invasiver gebietsfremden Arten von Bedeutung für Mitgliedstaaten erstellen» können.<sup>50</sup> Um welche Arten es sich bei den ausschliesslich auf deutschen Listen vorhandenen Arten genau handelt, konnte angesichts der unzureichenden Quellenlage und fehlender botanischer Sachkenntnis vom Institut nicht abschliessend beurteilt werden.

Beim **Ausbringen von gebietsfremden Pflanzen**, die nicht in den EU-Listen invasiver Arten enthalten sind<sup>51</sup>, gilt Folgendes:

Der Genehmigungspflicht unterliegt das **Ausbringen von gebietsfremden Pflanzen und Tieren**<sup>52</sup>. **Ausbringen** meint, dass ein Exemplar einer Art bewusst in den Freiraum ausserhalb von Gebäuden überführt wird und dann sich selbst überlassen ist. In praktischer Hinsicht wurden bisher nur vereinzelt Ausbringungsgenehmigungen erteilt. Empirisch Untersuchungen gehen von einer hohen Dunkelziffer aus.<sup>53</sup>

Eine Genehmigung **ist zu versagen**, wenn die Gefahr einer Verfälschung der Tier- und Pflanzenwelt oder eine Gefährdung einzelner Tier- oder Pflanzenarten oder -populationen nicht auszuschliessen ist<sup>54</sup>. Es genügen also bereits Anhaltspunkte, um eine Versagung auszusprechen, zudem obliegt es dem Antragssteller, das Nichtbestehen einer derartigen Gefährdung nachzuweisen.

Vom **Genehmigungserfordernis ausgenommen**, ist der Anbau von gebietsfremden Pflanzen<sup>55</sup> in der *Land- und Forstwirtschaft*<sup>56</sup>. Hiervon profitiert nicht jeder Anbau land- oder forstwirtschaftlich genutzter Pflanzen, sondern nur der sich **in der Land- und Forstwirtschaft vollziehende Pflanzenbau**. Die Ausnahme betrifft **also nur Massnahmen**, die auf eine **wirtschaftliche Ertragserzielung gerade durch den Pflanzenbau** gerichtet sind.<sup>57</sup> Nicht privilegiert wird daher der Einsatz gebietsfremder Pflanzen auf Wildäckern<sup>58</sup> oder die Aussaat solcher Pflanzen zur Anlage von Blühstreifen, die im Rahmen von Naturschutzprogrammen gefördert werden.<sup>59</sup>

Die Behörden haben die **Beseitigung** ungenehmigt angesiedelter Tiere und Pflanzen anzuordnen<sup>60</sup>.

Hinsichtlich der in der **Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments (VO) enthaltenen gebietsfremden Arten (EU-Liste)** gilt Folgendes:

<sup>50</sup> Art. 12 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 1143/2014.

<sup>51</sup> **§ 40 BNatSchG Ausbringen von Pflanzen und Tieren (Ausschnitt):**

(1) Das **Ausbringen von Pflanzen** in der freien Natur, deren Art in dem betreffenden Gebiet in freier Natur nicht oder seit mehr als 100 Jahren nicht mehr vorkommt, sowie von Tieren bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. Dies gilt nicht für künstlich vermehrte Pflanzen, wenn sie ihren genetischen Ursprung in dem betreffenden Gebiet haben. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn eine Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen oder Arten der Mitgliedstaaten nicht auszuschliessen ist. Von dem **Erfordernis einer Genehmigung sind ausgenommen**

1. der Anbau von Pflanzen in der Land- und Forstwirtschaft, ...

<sup>52</sup> Vgl. von § 40 Abs. 1 Satz 1 BNatSchG.

<sup>53</sup> D. Kratsch, in: Schumacher/Fischer-Hüftle, BNatSchG § 40 Rdnr. 6.

<sup>54</sup> Vgl. § 40 Abs. 1 Satz 3 BNatSchG.

<sup>55</sup> Pflanzen, die in dem betreffenden Gebiet nicht oder seit mehr als 100 Jahren nicht mehr vorkommen.

<sup>56</sup> Vgl. § 40 Abs. 1 Satz 4 Nr. 1 BNatSchG.

<sup>57</sup> Lau in Frenz/Müggenborg Rn. 13; Hellenbroich/Frenz NuR 2008, 453 mwN.

<sup>58</sup> Meßerschmidt Rn. 49.

<sup>59</sup> Landmann/Rohmer UmweltR/Gellermann, 96. EL September 2021, BNatSchG § 40 Rn. 15.

<sup>60</sup> Gem. § 40 Abs. 3 BNatSchG.

Die §§ 40a ff. BNatSchG regeln die Durchführung der VO (EU) Nr. 1143/2014. Die **auf der Unionsliste aufgeführten Arten** dürfen nicht vorsätzlich in das Gebiet der EU verbracht werden.<sup>61</sup> Auch dürfen sie nicht gehalten, gezüchtet, in die, aus der und innerhalb der EU befördert, in Verkehr gebracht, aufgezogen oder in die Umwelt freigesetzt werden. Die Mitgliedstaaten haben die Möglichkeit, in Ergänzung der Unionsliste nationale oder regionale Listen invasiver Arten zu erstellen, wovon die Bundesrepublik Deutschland – wie oben gezeigt – Gebrauch gemacht hat.<sup>62</sup>

### Massnahmen gegen invasive Arten<sup>63</sup>

Die zuständige Behörde kann im Einzelfall die erforderlichen Massnahmen gegen invasive Arten treffen.<sup>64</sup> Die gilt für alle Kategorien invasiver Arten der Verordnung.<sup>65</sup> Die Eigentümer und Inhaber der tatsächlichen Gewalt, sind dabei verpflichtet, Massnahmen zur Untersuchung auf invasive Arten zu dulden, soweit konkrete Anhaltspunkte für das Vorhandensein einer invasiven Art vorliegen.<sup>66</sup> Die zuständige Behörde ist ferner ermächtigt, den Verursacher einer Ausbreitung invasiver Arten als Handlungsstörer zu verpflichten, Exemplare invasiver Arten zu beseitigen.<sup>67</sup>

---

<sup>61</sup> Nach Art. 7 Abs. 1 VO.

<sup>62</sup> Hierzu D. Kratsch, in: Schumacher/Fischer-Hüftle, BNatSchG § 40a Rdnr. 1.

<sup>63</sup> **§ 40a BNatSchG Massnahmen gegen invasive Arten (Ausschnitt)**

(1) Die zuständigen Behörden treffen nach pflichtgemäßem Ermessen die im Einzelfall erforderlichen und verhältnismässigen Massnahmen, um

1. sicherzustellen, dass die Vorschriften der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014, dieses Kapitels und der auf ihrer Grundlage erlassenen Rechtsvorschriften in Bezug auf invasive Arten eingehalten werden und um
2. die Einbringung oder Ausbreitung von invasiven Arten zu verhindern oder zu minimieren.

Soweit Massnahmen nach Satz 1 Nummer 2 in der freien Natur invasive und entweder dem Jagdrecht unterliegende oder andere Arten betreffen, bei denen die Massnahmen im Rahmen des Jagdschutzes durchgeführt werden können, werden sie im Einvernehmen mit den nach Landesrecht für Jagd zuständigen Behörden unbeschadet des fortbestehenden Jagdrechts nach den §§ 1, 2 und 23 des Bundesjagdgesetzes festgelegt. Massnahmen mit jagdlichen Mitteln sind im Einvernehmen mit den Jagdausübungsberechtigten, Massnahmen ohne Einsatz jagdlicher Mittel mit Rücksicht auf deren berechnete Interessen durchzuführen(...)

(2) Liegen Anhaltspunkte für das Vorhandensein einer invasiven Art vor, sind Eigentümer und Inhaber der tatsächlichen Gewalt verpflichtet, eine Untersuchung von Gegenständen, Substraten, Transportmitteln, Anlagen, Grundstücken, Gebäuden oder Räumen im Hinblick auf das Vorhandensein invasiver Arten zu dulden.

(3) Die zuständige Behörde kann gegenüber demjenigen, der die Ausbringung, die Ausbreitung oder das Entkommen von invasiven Arten verursacht hat, deren Beseitigung und dafür bestimmte Verfahren anordnen, soweit dies zur Abwehr einer Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen oder Arten erforderlich ist. Eigentümer von Grundstücken und anderen in Absatz 2 genannten Sachen sowie der Inhaber der tatsächlichen Gewalt sind verpflichtet, Massnahmen der zuständigen Behörde zur Beseitigung oder Verhinderung einer Ausbreitung invasiver Arten zu dulden.

(4) Die zuständige Behörde kann Exemplare invasiver Arten beseitigen oder durch Beauftragte beseitigen lassen, wenn eine Beseitigung durch die in Absatz 3 Satz 1 genannten Personen nicht oder nicht rechtzeitig erreicht werden kann. Die durch die Massnahme entstehenden Kosten können den in Absatz 3 Satz 1 genannten Personen auferlegt werden.

<sup>64</sup> Vgl. § 40a Abs. 1 S. 1 BNatSchG.

<sup>65</sup> Vgl. Art. 4, 10 Absatz 4, 11 Abs. 2 VO.

<sup>66</sup> Vgl. § 40a Abs. 2 BNatSchG.

<sup>67</sup> Vgl. § 40a Abs. 3 BNatSchG.

## Genehmigungen<sup>68</sup>

Für die Genehmigung zur Ausbringung invasiver Arten, die sich auf der Unionsliste befinden, gilt das oben zur Einfuhr gebietsfremder Forstpflanzen Gesagte entsprechend. Tätigkeiten zur Forschung an oder zur Ex-situ-Erhaltung von invasiven Arten bedürfen der Genehmigung, sind aber damit aber auch grundsätzlich genehmigungsfähig.<sup>69</sup> Gleiches gilt für medizinische Zwecke.<sup>70</sup> Für **andere Tätigkeiten** ist eine Zulassung in Ausnahmefällen **aus Gründen des zwingenden öffentlichen Interesses** einschliesslich sozialer oder wirtschaftlicher Art, möglich. Voraussetzung ist danach zunächst die Einholung einer Zulassung durch die Europäische Kommission.<sup>71</sup> Zu beachten ist aber, dass die Genehmigung jederzeit vorübergehend oder auf Dauer entzogen werden kann, wenn unvorhergesehene Ereignisse mit einer nachteiligen Auswirkung auf die Biodiversität oder die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen eintreten. Der Entzug ist danach soweit wie möglich wissenschaftlich zu begründen, bei Kenntnislücken gelangt das Vorsorgeprinzip zur Anwendung.<sup>72</sup>

Über den Antrag auf **Erteilung der Genehmigung für das Ausbringen von Pflanzen, die nicht in der Unionsliste verzeichnet** sind, entscheidet im Regelfall die nach Massgabe des Landesrechts zuständige Behörden.<sup>73</sup> Konkrete Informationen über die bei der Landesbehörde einzureichenden Unterlagen oder über etwaige, vom Antragssteller vor oder nach Antragsstellung zu ergreifende Sicherheitsmassnahmen, etwa die Errichtung eines Inventars, sind – soweit ersichtlich – nicht gesetzlich geregelt. Vielmehr finden sich bei den jeweiligen Landesbehörden Auskünfte über die einzureichenden Unterlagen. So genügt es etwa in Bayern, jedenfalls im Regierungsbezirk Straubing-Bogen, das Vorhaben zu beschreiben und zu begründen.<sup>74</sup>

Im Freistaat Sachsen sind dagegen folgende Dokumente erforderlich:

- Benennung der gebietsfremden Arten (möglichst unter Verwendung des wissenschaftlichen Namens), die ausgebracht werden sollen
- Menge/Anzahl der Individuen je Art
- Ausbringungszeitraum
- räumliche Lage (Ausbringungsort)
- Nachweis der Nichtverfügbarkeit gebietseigenen Materials (z.B. dokumentierte Markterkundung beziehungsweise Nachweis von drei abschlägigen Antworten von Unternehmen, die zertifizierte Ware der entsprechenden Vorkommens-/Ursprungsgebiete anbieten)

---

### <sup>68</sup> § 40c BNatSchG Genehmigungen (Ausschnitt):

(1) Abweichend von den Verboten des Artikels 7 Absatz 1 Buchstabe a, b, c, d, f und g der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 bedürfen die Forschung an und Ex-situ-Erhaltung von invasiven Arten einer Genehmigung durch die zuständige Behörde. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Voraussetzungen des Artikels 8 Absatz 2 bis 4 der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 vorliegen. Eine Genehmigung ist für Bestände invasiver Tierarten nicht erforderlich, die vor dem 3. August 2016 gehalten wurden, sich unter Verschluss befinden und in denen keine Vermehrung stattfindet.

(2) Absatz 1 gilt entsprechend für die wissenschaftliche Herstellung und die anschließende medizinische Verwendung von Produkten, die aus invasiven Arten hervorgegangen sind, wenn die Verwendung der Produkte unvermeidbar ist, um Fortschritte für die menschliche Gesundheit zu erzielen.

(3) Für andere Tätigkeiten kann in Ausnahmefällen auf Antrag eine Genehmigung nach Massgabe von Artikel 9 der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 erteilt werden.

<sup>69</sup> Vgl. § 40c Abs. 1 BNatSchG.

<sup>70</sup> Vgl. § 40c Abs. 2 BNatSchG.

<sup>71</sup> Vgl. § 40c Abs. 3 BNatSchG.

<sup>72</sup> D. Kratsch, in: Schumacher/Fischer-Hüftle, BNatSchG § 40c Rdnr 2-8.

<sup>73</sup> Landmann/Rohmer UmweltR/Gellermann BNatSchG § 40 Rdnr 20; § 48 BNatSchG.

<sup>74</sup> <https://www.landkreis-straubing-bogen.de/buergerservice/formulare-und-merkblaetter/> unter Naturschutz, Antrag auf Erteilung einer naturschutzrechtlichen Befreiung oder Ausnahme (03.01.2022).

- Darstellung, dass das Ziel der Ausbringung nicht auf andere Weise erreicht werden kann (z.B. durch Verwendung alternativer standörtlich geeigneter Arten mit ausreichender Verfügbarkeit an gebietseigenem Material, Verzicht auf die nicht verfügbare Art(en), zeitliche Staffelung von Massnahmen, im Fall von Saatgut (Kräuter/Gräser) durch alternative naturnahe Verfahren).<sup>75</sup>

Ähnliche Voraussetzungen gelten z.B. auch in Baden-Württemberg, jedenfalls beim Regierungsbezirk Freiburg im Breisgau, zudem muss dort aber gezeigt werden, dass von den auszubringenden Arten keine Bedrohung der Biodiversität ausgeht (z.B. durch Verdrängung heimischer Arten aus ihren Lebensräumen; Veränderung der Biotop heimischer Arten; Einschleppung von Krankheiten; Hybridisierung; Verlust genetischer Vielfalt).<sup>76</sup>

Zur **Genehmigung des Ausbringens einer gebietsfremden Pflanze, die in der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments (VO) enthalten ist**, muss der Antragsteller seinen Antrag schriftlich oder elektronisch unter Vorlage der erforderlichen Unterlagen dagegen gegenüber dem **Bundesamt für Naturschutz** als der für die Erteilung der Genehmigung zuständigen Behörde<sup>77</sup> einreichen.<sup>78</sup> Die im Rahmen des Genehmigungsverfahrens vorzulegenden Unterlagen sind dabei nicht explizit im BNatSchG geregelt. Das Bundesamt für Naturschutz verlangt aber zur Beantragung einer Ausnahmegenehmigung nach § 40c BNatSchG folgende Dokumente<sup>79</sup>:

- Wissenschaftliche Artenbezeichnung
- Beschreibung der Exemplare (z.B. lebend u.s.w.)
- Menge
- Herkunft (Wildentnahme oder gezüchtet/künstlich vermehrt)
- Ursprungsland/Ausfuhrland
- Vorgesehener Verwendungszweck nach der Einfuhr.

Ferner sind folgende Nachweise zu erbringen:

- Nachweis über die rechtmässige Naturentnahme im Ursprungsland
- Nachweis der künstlichen Vermehrung

Die Ausnahmegenehmigung kann nur erteilt werden, wenn **die Wissenschaftliche Behörde**<sup>80</sup> in einer Stellungnahme keine Bedenken gegen die Einfuhr äussert. Die dafür erforderlichen Recherchen sind **sehr umfangreich und zeitaufwendig**. Aus diesem Grund kann die Entscheidungsfindung durch das Bundesamt für Naturschutz mehrere Wochen in Anspruch nehmen.<sup>81</sup> Dabei ist jedoch zu beachten, dass auf Grundlage unserer Recherchen keine etwaige Verpflichtung des Antragsstellers besteht, Vorschläge für Sicherheitsmassnahmen bzw. Kontrollinstrumente vorzulegen.

Es ist jedoch – sowohl beim Genehmigungsverfahren hinsichtlich solcher Arten, die sich nicht in den EU-Listen befinden und solchen, die sich hierdrauf befinden – davon auszugehen, dass die Behörde im

<sup>75</sup> <https://divergen.lpv.de/rechtliche-grundlagen/genehmigung-nach-40-1-bnatschg.html> (03.01.2022).

<sup>76</sup> [https://rp.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/RPIInternet/Freiburg/Abteilung\\_5/Referat\\_55/Antragsformulare/2021-10-12\\_Antragsformular\\_40\\_Abs.\\_1\\_BNatSchG\\_01.pdf](https://rp.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/RPIInternet/Freiburg/Abteilung_5/Referat_55/Antragsformulare/2021-10-12_Antragsformular_40_Abs._1_BNatSchG_01.pdf) (03.01.2022).

<sup>77</sup> Vgl. § 48a Nr.2 b) BNatSchG.

<sup>78</sup> Vgl. § 40c BNatSchG.

<sup>79</sup> Nach Auskunft des Bundesamts für Naturschutz: <https://www.bfn.de/genehmigungen-und-bescheinigungen> (30.12.2021).

<sup>80</sup> Wissenschaftliche Behörde im Sinne des Artikels 13 Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 338/97 ist das Bundesamt für Naturschutz.

<sup>81</sup> Nach Auskunft des Bundesamts für Naturschutz: <https://www.bfn.de/genehmigungen-und-bescheinigungen> (30.12.2021).

Anschluss an die Überprüfung des Vorhabens bestimmte Kontrollinstrumente vorschreibt, die der Antragsteller einzurichten hat, bevor eine Genehmigung in der Sache ergehen kann.

## 2. AUTRICHE

### A. Grundsätzliche Rechtsetzung über forstliches Vermehrungsgut

#### A.1. Rechtsquellen zum forstlichen Vermehrungsgut

Das forstliche Vermehrungsgut ist in Österreich im Forstlichen Vermehrungsgutgesetz 2002 (Bundesgesetzblatt [BGBl.] I Nr. 110/2002 in der Fassung BGBl. I Nr. 163/2015) (im Folgenden auch: FVG) sowie in der aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft über forstliches Vermehrungsgut (Forstliche Vermehrungsgutverordnung 2002, BGBl. II Nr. 480/2002 in der Fassung BGBl. II Nr. 27/2012) (im Folgenden auch: FVGV) geregelt.

Das Forstliche Vermehrungsgutgesetz ist mit dem Agrarrechtsänderungsgesetz 2002<sup>82</sup> in Umsetzung der europarechtlichen Richtlinie 1999/105/EG des Rates vom 22. Dezember 1999 über den Verkehr mit forstlichem Vermehrungsgut (ABl. Nr. L 11 vom 15.1.2000, S. 17) erlassen worden. Es ist gemäss seinem § 1 (vorbehaltlich der dort angeführten Ausnahmen) auf die Erzeugung, die Einfuhr, die Ausfuhr und das In-Verkehr-Bringen von forstlichem Vermehrungsgut der im Anhang I gemäß § 40 Z 1 angeführten Baumarten und künstlichen Hybriden im Sinne der genannten Richtlinie (siehe dazu näher unten Frage A.3a) anzuwenden.

Auch das Forstgesetz 1975<sup>83</sup> enthält Regelungen, die für forstliches Vermehrungsgut relevant sind, etwa in § 13 (Verpflichtung zur rechtzeitigen Wiederbewaldung mit standorttauglichem Vermehrungsgut) und § 130 (Aufgaben des u. a. für forstliches Vermehrungsgut zuständigen Bundesamtes für Wald).<sup>84</sup>

#### A.2. Grundsätze bezüglich der Herkunft von forstlichem Vermehrungsgut

Das FVG 2002 enthält eine Zulassungspflicht für das Ausgangsmaterial: Gemäß § 3 Abs. 1 darf zur Erzeugung von forstlichem Vermehrungsgut, das in Verkehr gebracht werden soll, nur amtlich zugelassenes Ausgangsmaterial verwendet werden. Bei dieser amtlichen Zulassung sind die Anforderungen der Anhänge II bis V der Forstlichen Vermehrungsgutverordnung 2002 zu prüfen.

Zum Vermehrungsgut zählen gemäss der Definition des § 2 Z 2 FVG Saatgut, Pflanzenteile sowie Pflanzgut (aus Saatgut oder Pflanzenteilen angezogene Pflanzen oder aus Naturverjüngung geworbene Pflanzen [Wildlinge]). § 2 Z 3 FVG zählt die möglichen Herkunftsarten des Ausgangsmaterials auf.<sup>85</sup>

<sup>82</sup> Bundesgesetz, mit dem ein Forstliches Vermehrungsgutgesetz 2002 erlassen wird und das Düngemittelgesetz 1994, das Futtermittelgesetz 1999, das Pflanzenschutzgesetz 1995, das Pflanzenschutzmittelgesetz 1997, das Pflanzgutgesetz 1997, das Rebenverkehrsgesetz 1996, das Saatgutgesetz 1997, das Sortenschutzgesetz 2001, das Weingesetz 1999 und das Qualitätsklassengesetz geändert werden. Die parlamentarischen Gesetzesmaterialien (Erläuternde Bemerkungen zur Regierungsvorlage): 1133 der Beilagen XXI. Gesetzgebungsperiode) enthalten nähere Begründungen zu diesem Gesetz sowie zu einzelnen seiner Bestimmungen (abrufbar unter [https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/II/I\\_01133/fname\\_000360.pdf](https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/II/I_01133/fname_000360.pdf)).

<sup>83</sup> Bundesgesetz vom 3. Juli 1975, mit dem das Forstwesen geregelt wird (BGBl. Nr. 440/1975 idF BGBl. I Nr. 56/2016).

<sup>84</sup> Nähere Regelungen über Einrichtung, Aufgaben und Organisation des Bundesamtes für Wald trifft das BFW-Gesetz (Bundesgesetz, mit dem ein Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft als Anstalt öffentlichen Rechts errichtet und das Bundesamt für Wald eingerichtet wird, BGBl. I Nr. 83/2004 idF BGBl. I Nr. 58/2017).

<sup>85</sup> Saatgutquelle, Erntebestand, Samenplantage, Familieneltern, Klon und Klonmischung.

In Österreich werden im Einklang mit der Richtlinie 1999/105/EG gemäß § 2 Z 17 FVG vier Kategorien von forstlichem Vermehrungsgut unterschieden:

- quellengesichertes Vermehrungsgut (§§ 4 und 12 FVG, §§ 2, 3 und Anhang II FVG);
- ausgewähltes Vermehrungsgut (§§ 5, 6 und 13 FVG, §§ 3, 4 und Anhang III FVG);
- qualifiziertes Vermehrungsgut (§§ 7, 8, 15 und 16 FVG, § 5 und Anhang IV FVG);
- geprüftes Vermehrungsgut (§§ 9, 10 und 13-16 FVG, § 6 und Anhang V FVG).

Quellengesichertes Vermehrungsgut stammt aus Saatgutquellen bzw. Erntebeständen aus Waldflächen innerhalb einer Höhenstufe eines bestimmten Herkunftsgebiets (dazu sogleich näher). In diese Kategorie können nur bestimmte Baumarten fallen.<sup>86</sup> Ausgewähltes Vermehrungsgut stammt aus amtlich (bescheidmässig) zugelassenen Erntebeständen, die innerhalb einer Höhenstufe eines bestimmten Herkunftsgebiets nach definierten phänotypischen Merkmalen auf Populationsebene ausgelesen wurden. Qualifiziertes Vermehrungsgut stammt von Samenplantagen, Familieneltern oder Klon(gemisch)en, wobei das Ausgangsmaterial auf Einzelbaumbene nach phänotypischen Merkmalen ausgelesen wird. Auch hier ist eine Zulassung mit Bescheid erforderlich. Für die Zulassung von geprüftem Vermehrungsgut, das aus Erntebeständen, Samenplantagen, Familieneltern oder Klon(mischung)en stammen kann, muss schliesslich die Überlegenheit des Vermehrungsguts durch Vergleichsprüfung oder durch Beurteilung der Überlegenheit des Vermehrungsguts auf der Grundlage einer genetischen Prüfung der Bestandteile des Ausgangsmaterials nachgewiesen worden sein.

Für die jeweilige Kategorie müssen die Mindestanforderungen des entsprechenden Anhangs der FVG (II, III, IV oder V) erfüllt werden (diese sind beispielsweise für quellengesichertes Vermehrungsgut am geringsten). Vermehrungsgut, das nicht diesen Kategorien entspricht, darf gemäss § 17 Abs. 5 FVG nur in Verkehr gebracht (bzw. nach § 26 FVG eingeführt) werden, wenn es der Behebung von vorübergehenden Schwierigkeiten mit der allgemeinen Versorgung der genannten Kategorien dient. Dafür ist eine Bewilligung des Bundesamtes für Wald erforderlich, das vor Erteilung der Bewilligung eine Ermächtigung der Europäischen Kommission einholen muss.

Anhang IX der FVG enthält eine detaillierte Einteilung in Bezug auf die Herkunftsgebiete und Höhenstufen innerhalb Österreichs. Dabei werden 22 Herkunftsgebiete (in neun Herkunftsregionen) unterschieden, die den nach forstökologischen Gesichtspunkten gefassten Wuchsgebieten des österreichischen Waldes entsprechen. Außerdem kennt die Verordnung sieben verschiedene Höhenstufen (von kollin bis hochsubalpin), die in die drei Höhengürtel Tief-, Mittel- und Hochlage zusammengefasst werden. Diese Einteilung ist etwa insofern von Bedeutung, als Vermehrungsgut insbesondere der Kategorien „quellengesichert“ und „ausgewählt“ nach Herkunftsgebieten und Höhenstufen innerhalb von Zulassungseinheiten zu trennen ist (§ 18 FVG). Dabei gelten Waldflächen innerhalb einer Höhenstufe eines Herkunftsgebiets als Zulassungseinheit (vgl. §§ 4, 5 FVG).

Zu Kontrollzwecken ist für das gewonnene Vermehrungsgut unmittelbar nach der Ernte ein Stammzertifikat auszustellen und dem Bundesamt für Wald zu übermitteln. Dieses Stammzertifikat muss das Vermehrungsgut zur weiteren Verwendung oder Verbringung begleiten.<sup>87</sup>

<sup>86</sup> Acer platanoides (Spitzahorn), Alnus incana (Grauerle), Betula pendula (Weißbirke, gewöhnliche Birke), Betula pubescens (Moorbirke), Carpinus betulus (Hainbuche), Castanea sativa (Edelkastanie, Maroni), Fraxinus angustifolia (Quirllesche), Quercus cerris (Zerreiche), Robinia pseudoacacia (Robinie, Falsche Akazie) und Tilia platyphyllos (Sommerlinde).

<sup>87</sup> Nähere Informationen zum forstlichen Vermehrungsgut in Österreich finden sich in der Veröffentlichung des Bundesamtes für Wald (Müller/Strohschneider, Forstliches Vermehrungsgutgesetz: Kommentar und Anwendungshilfe [März 2004]: Bundesamtsblätter Nr. 1 – 2004; abrufbar unter [https://bfw.ac.at/050/pdf/bundesamts\\_blatt.pdf](https://bfw.ac.at/050/pdf/bundesamts_blatt.pdf)) sowie auf der Webseite des Bundesamtes für Wald (<https://www.bundesamt-wald.at/forstliches-vermehrungsgut.html>).

### **A.3.a. Liste für forstliches Vermehrungsgut**

In Anhang I der Forstlichen Vermehrungsgutverordnung 2002 ist eine Liste von Baumarten und künstlichen Hybriden normiert, die 47 Einträge umfasst und mit Anhang 1 der schweizerischen Verordnung über das forstliche Vermehrungsgut vergleichbar ist.<sup>88</sup> Diese Liste, die gemäß § 40 Z 1 FVG vom für Forstwirtschaft zuständigen Bundesminister per Verordnung erlassen wird, zählt jene Baumarten und künstliche Hybriden auf, für deren Vermehrungsgut das Forstliche Vermehrungsgutgesetz bei Erzeugung, Ein- und Ausfuhr sowie In-Verkehr-Bringen Anwendung findet.

### **A.3.b. Voraussetzungen für die Aufnahme von forstlichem Vermehrungsgut in die entsprechende Liste**

Die innerstaatliche Liste im genannten Anhang I (vgl. oben Frage A.3a) beruht auf der Liste der Baumarten und künstlichen Hybriden in Anhang I der Richtlinie 1999/105/EG. In diesem auf unionsrechtlicher Ebene festgelegten Richtlinienanhang sind nach Art. 2 Buchst. a der Richtlinie jene Arten angeführt, die für forstliche Zwecke in der ganzen Europäischen Union oder einem ihrer Teile von Bedeutung sind. Der Regelungsspielraum des innerstaatlichen Gesetzgebers ist also insofern eingeschränkt, als die in dieser Liste aufgezählten Arten jedenfalls in die nationale Liste aufgenommen werden müssen (für weitere Arten sind gemäss Art. 3 Abs. 2 der Richtlinie ähnliche oder weniger strenge Bestimmungen auf nationaler Ebene möglich). Demgemäß finden sich auf der österreichischen Liste, die aus der Richtlinienvorgabe unverändert übernommen wurde, nicht nur Baumarten, die in Österreich von forstwirtschaftlicher Bedeutung sind, sondern auch solche, die in anderen Gebieten der Union Bedeutung haben. Dies hat den Hintergrund, dass in Österreich im Rahmen des europäischen Binnenmarktes auch gebietsfremde Arten gezüchtet werden.

### **A.3.c. Rechtsfolgen der Aufnahme von Baumarten in diese Liste**

Die Aufnahme einer Baumart in die Liste im Anhang I der Forstlichen Vermehrungsgutverordnung 2002 hat gemäss § 1 Abs. 1 des Forstlichen Vermehrungsgutgesetzes 2002 die Anwendung der Regelungen über forstliches Vermehrungsgut, insbesondere des FVG, zur Folge.

### **A.3.d. Rechtsfolgen für nicht in der Liste angeführte Baumarten**

Das Forstliche Vermehrungsgutgesetz 2002 ist gemäss seinem § 1 Abs. 1 nur auf Baumarten (bzw. künstliche Hybriden) anzuwenden, die in der Liste in Anhang I der dazu erlassenen Verordnung angeführt sind. Zwar sind die erfassten Baumarten in der Richtlinienvorgabe nur demonstrativ aufgezählt (arg „vor allem“ in Art. 2 Buchst. 1 der Verordnung 1999/105/EG; diese Formulierung wurde auch in die innerstaatliche Begriffsbestimmung in § 2 Z 1 des FVG übernommen), jedoch schränkt die genannte Bestimmung des § 1 Abs. 1 FVG den Anwendungsbereich der österreichischen Regelungen taxativ auf die ausdrücklich in der Liste genannten Arten ein. Andere Arten forstlichen Vermehrungsgutes fallen daher nicht in den Anwendungsbereich der Regelungen über forstliches Vermehrungsgut, für sie gelten nur die allgemeinen Rechtsvorschriften (beispielsweise des Zollrechts, etwa im Hinblick auf phytosanitäre Kontrollen bei der Einfuhr)<sup>89</sup>.

<sup>88</sup> Abrufbar unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20002374>.

<sup>89</sup> Vgl. das Bundesgesetz über Maßnahmen zum Schutz der Pflanzen vor Pflanzenschädlingen (Pflanzenschutzgesetz 2018), BGBl. I Nr. 40/2018 idF BGBl. I Nr. 14/2019, das Durchführungsbestimmungen zu den entsprechenden EU-Verordnungen (zB zur Verordnung (EU) Nr. 1143/2014, s. unten Frage C.1) enthält.

## B. Einfuhr- und Ausfuhrvorschriften für das forstliche Vermehrungsgut

### B.1. Handel mit der Schweiz

Für die Einfuhr von forstlichem Vermehrungsgut aus der Schweiz nach Österreich ist gemäss § 24 FVG eine Einfuhrbewilligung des Bundesamtes für Wald erforderlich. Von dieser Bewilligungspflicht ist lediglich die Einfuhr für nicht forstliche Zwecke ausgenommen, sofern nicht mehr als 100 Stück Pflanzen(teile) pro Person und Tag eingeführt werden (§ 27 Abs. 2 FVG). Die Bewilligungspflicht für die Einfuhr besteht unabhängig davon, ob das Vermehrungsgut in Österreich in Verkehr gebracht wird oder nicht, also beispielsweise auch für den forstlichen Eigenbedarf.

Die Einfuhrbewilligung ist nach §§ 24 ff. FVG an folgende Voraussetzungen gebunden:

Das eingeführte Vermehrungsgut muss

- von einem amtlichen Zeugnis der Schweiz begleitet werden,
- für den Anbau in Österreich (zumindest in bestimmten Gebieten) geeignet sein und
- darf keinen ungünstigen Einfluss auf den Wald oder die Forstwirtschaft in Österreich befürchten lassen.

Zudem muss das Vermehrungsgut

- einer der unter Frage 2. genannten Herkunftskategorien (quellengesichert, ausgewählt, qualifiziert oder geprüft) entsprechen (es sei denn, es dient der Behebung von vorübergehenden Schwierigkeiten mit der allgemeinen Versorgung mit Vermehrungsgut und eine Ermächtigung der Europäischen Kommission liegt vor) und
- nach einer Entscheidung des Rates der Europäischen Union hinsichtlich der genetischen Eigenschaften seines Ausgangsmaterials und der zur seiner Identitätssicherung durchgeführten Maßnahmen die gleiche Gewähr bieten wie das in der Europäischen Union erzeugte Vermehrungsgut.

Die letztere Voraussetzung ist für die Schweiz erfüllt, da in der Schweiz<sup>90</sup> erzeugtes und vom Bundesamt für Umwelt zertifiziertes Vermehrungsgut der Kategorien „quellengesichert“, „ausgewählt“ oder „qualifiziert“ gemäss der Entscheidung 2008/971/EG des Rates vom 16. Dezember 2008 über die Gleichstellung von in Drittländern erzeugtem forstlichem Vermehrungsgut<sup>91</sup> als gleichwertig mit Vermehrungsgut aus dem europäischen Binnenmarkt anzusehen ist, sofern die Anforderungen des Anhangs II dieser Entscheidung (für Saat- bzw. Pflanzgut) eingehalten werden.<sup>92</sup>

Handelt es sich um Saatgut, so müssen zusätzlich die in Anhang VII Teil A der FVG festgelegten Anforderungen erfüllt werden (d. h. die Früchte bzw. Samen müssen grundsätzlich eine Artreinheit von mindestens 99% aufweisen).

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass für die Einfuhr von Vermehrungsgut aus der Schweiz im Wesentlichen die gleichen Voraussetzungen gelten wie für die Erzeugung und das Inverkehrbringen von (österreichischem) Vermehrungsgut im Inland.

<sup>90</sup> Dies gilt für Länder, die die Anforderungen des OECD-Schemas für forstliches Vermehrungsgut umgesetzt haben.

<sup>91</sup> ABl. L 345 vom 23.12.2008, S. 83, zuletzt geändert durch den Beschluss (EU) 2021/536 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. März 2021 zur Änderung der Entscheidung 2008/971/EG des Rates im Hinblick auf die Gleichstellung von im Vereinigten Königreich erzeugtem forstlichem Vermehrungsgut (ABl. L 108 vom 29.3.2021, S. 1).

<sup>92</sup> Insbesondere muss das Saat- bzw. Pflanzgut in Anwendung des OECD-Systems für Forstsaat- und Pflanzgut verschlossen und entsprechend gekennzeichnet sowie von einem amtlichen OECD-Herkunftszeugnis begleitet werden.

Soll das aus der Schweiz eingeführte Vermehrungsgut in Österreich in Verkehr gebracht werden, so darf es gemäß § 28 FVG nur von registrierten Forstsamen- und Forstpflanzenbetrieben eingeführt werden.

Für die Ausfuhr aus Österreich in die Schweiz gelten grundsätzlich die schweizerischen Regelungen. Aus österreichischer Sicht gelten die innerstaatlichen Rechtsvorschriften nicht für Vermehrungsgut, das zur (Wieder-)Ausfuhr in die Schweiz bestimmt ist (§ 1 Abs. 3 FVG). In diesem Fall ist die Ausfuhr gemäß § 33 Abs. 2 FVG vom Exporteur unter Beifügung einer mit Ausgangsbestätigung versehenen zollamtlichen Ausfuhranmeldung dem Bundesamt für Wald binnen drei Tagen nachzuweisen. Diese Vorschrift dient der Kontrolle, dass Vermehrungsgut, das ausgeführt werden soll und daher nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen muss, auch wirklich den Binnenmarkt verlässt.

Darüber hinaus kann (ebenfalls beim Bundesamt für Wald) ein OECD-Zeugnis für Ausfuhrvermehrungsgut beantragt werden.

## **B.2. Fehlen einer Herkunftsangabe**

Das FVG unterscheidet grundsätzlich zwischen Ursprung und Herkunft: während Ursprung bei autochthonen Quellen der Ort ist, an dem die Bäume wachsen, und bei nichtautochthonen Quellen der Ort, von dem das Saat- oder Pflanzgut ursprünglich stammt, ist als Herkunft jener Ort definiert, an dem das Ausgangsmaterial wächst (§ 2 Z 5 und 6 FVG).

Der Ursprung eines Erntebestandes oder einer Saatgutquelle kann gemäß § 2 Z 5 FVG unbekannt sein: in diesem Fall ist das Vermehrungsgut unbekanntem Ursprungs von jenem mit bekanntem Ursprung getrennt zu halten, bei Vermischung mit autochthonem Vermehrungsgut muss die entstandene Mischung als unbekanntem Ursprungs deklariert werden (§§ 18 Z 8 und 20 Abs. 3 FVG).

Die Angabe der Herkunft ist dagegen nach § 18 Z 7 FVG zwingend (außer für Klone oder Klonmischungen der Kategorien „qualifiziert“ oder „geprüft“). Das Inverkehrbringen von Vermehrungsgut mit falscher Angabe der Herkunft wird gemäß § 39 Abs. 1 Z 22 FVG mit Geldstrafe bis zu 7 000 Euro bestraft (ebenso die Einfuhr ohne entsprechende Bewilligung).

## **B.3. Einfuhr von gebietsfremden Forstpflanzen**

Das Verfahren ist grundsätzlich unabhängig davon ausgestaltet, ob das Vermehrungsgut aus einem Wald oder von Pflanzen außerhalb von Wäldern stammt. Relevant ist vielmehr, dass das Vermehrungsgut für forstliche Zwecke bzw. zur Aussaat oder Auspflanzung im Wald bestimmt ist. Auf Pflanzengut, das für nicht-forstliche Zwecke bestimmt ist, gelten zwar die meisten Bestimmungen des FVG nicht, sehr wohl aber die Regelungen über die Einfuhr (und Ausfuhr): Für die Einfuhr von Vermehrungsgut aus der Schweiz bedarf es daher unabhängig von der Zweckbestimmung immer einer Einfuhrbewilligung (außer für bis zu 100 Pflanzenteile pro Person und Tag für nicht-forstliche Zwecke) (vgl. oben Frage B.1).

Betreffend die materiellen Einfuhrvoraussetzungen ist die Herkunft des Vermehrungsgutes im Rahmen der einzelnen Kategorien (s. oben Frage B.2) insofern von Bedeutung, als quellengesichertes und ausgewähltes Vermehrungsgut nur aus bestimmten Waldflächen (Zulassungseinheiten) gewonnen werden darf (§§ 4, 5 FVG).

Allgemein ist in Bezug auf gebietsfremde Pflanzen zu sagen, dass nichtautochthone Erntebestände bzw. Saatgutquellen, d. h. nach § 2 Z 4 lit. a FVG solche, die nicht aus ununterbrochener natürlicher

Verjüngung stammen,<sup>93</sup> je nach Kategorie zu kennzeichnen und von autochthonem Vermehrungsgut zu trennen sind (§ 18 Z 8 FVG).

## C. Umgang mit Vermehrungsgut von gebietsfremden Baumarten

### C.1. Umgang mit gebietsfremden invasiven Baumarten

Die Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten (ABl. L 317 vom 4.11.2014) gilt in Österreich unmittelbar, ohne dass es dafür eines innerstaatlichen Umsetzungsaktes bedarf.<sup>94</sup> Die diesbezüglichen Regelungen für Österreich unterscheiden sich daher grundsätzlich nicht von jenen in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union.

Gemäss Art 4 der Verordnung Nr. 1143/2014 erlässt die Europäische Kommission nach einer Risikobewertung eine Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung, die erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Biodiversität oder die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen sowie auf die menschliche Gesundheit oder die Wirtschaft haben können. Diese Arten (einschließlich ihres Vermehrungsgutes) dürfen nach Art. 7 dieser Verordnung grundsätzlich nicht in das Unionsgebiet verbracht werden. Auch die Durchfuhr, Haltung, Züchtung, Beförderung, Freisetzung oder sonstige Verwendung sowie das Inverkehrbringen sind verboten.

Ausnahmen sind gemäß Art. 8 der Verordnung mittels einer Genehmigung durch den jeweiligen Mitgliedstaat für wissenschaftliche und medizinische Zwecke unter besonderen Schutzvorkehrungen möglich. Für andere Zwecke können die Mitgliedstaaten Ausnahmen aus Gründen des zwingenden öffentlichen Interesses nach Zulassung durch die Europäische Kommission im Einzelfall genehmigen (Art. 9). Die zuständige Behörde für die (nur ausnahmsweise zulässige) Einfuhr nach Österreich ist das Bundesamt für Ernährungssicherheit. Zusätzlich zu der europäischen Liste können die Mitgliedstaaten gemäss Art. 12 der Verordnung auch eine nationale Liste mit invasiven gebietsfremden Arten von innerstaatlicher Bedeutung erstellen, für die entsprechende Maßnahmen auf mitgliedstaatlicher Ebene getroffen werden können, sofern sie mit dem Unionsrecht vereinbar sind. Von dieser Möglichkeit hat der österreichische Gesetzgeber aber nicht Gebrauch gemacht.

Der Umgang mit Vermehrungsgut von invasiven gebietsfremden Pflanzenarten auf der Unionsliste<sup>95</sup> ist in Österreich unabhängig davon verboten, ob die Pflanzen aus einem Wald stammen bzw. für die Pflanzung in einem Wald bestimmt sind oder nicht.<sup>96</sup>

---

<sup>93</sup> In Ausnahmefällen kann eine künstliche Begründung aus denselben oder benachbarten Beständen noch als autochthon gelten. Darüber hinaus kennt das FVG auch den Begriff der „indigenen“ Erntebestände bzw. Saatgutquellen, deren Ursprung im selben Herkunftsgebiet liegt (also autochthone und künstlich gezüchtete Quellen in einem herkunftsgebiet gemeinsam).

<sup>94</sup> Begleitende Durchführungsmaßnahmen wurden im Bundesgesetz über Maßnahmen zum Schutz der Pflanzen vor Pflanzenschädlingen (Pflanzenschutzgesetz 2018, BGBl. I Nr. 40/2018 idF BGBl. I Nr. 14/2019) getroffen, insbesondere betreffend amtliche Zuständigkeiten, Kontrolle, Ausfuhr und Sanktionen.

<sup>95</sup> Durchführungsverordnung (EU) 2016/1141 der Kommission vom 13. Juli 2016 zur Annahme einer Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates (ABl. L 189 vom 14.7.2016, S. 4), zuletzt geändert durch die Durchführungsverordnung (EU) 2019/1262 der Kommission vom 25. Juli 2019 (ABl. L 199 vom 26.7.2019, S. 1).

<sup>96</sup> Nähere Informationen zu invasiven gebietsfremden Arten in Österreich finden sich auf der Internetseite <https://www.neobiota-austria.at/>.

### 3. FRANCE

#### A. Informations générales sur les matériels forestiers de reproduction

##### A.1. Encadrement normatif des matériels forestiers de reproduction

La Commercialisation des matériels forestiers de reproduction est encadrée à **plusieurs niveaux**.

Outre les **textes européens**, le **droit national** comprend des textes pertinents :

- Code forestier, articles L. 153-1 à L. 153-7 sur les ressources génétiques forestières et les matériels forestiers de reproduction ;
- Code forestier, articles D. 153-1 à R.153-25 relatifs à la commercialisation des matériels forestiers de reproduction ;
- Décret 2003-971 du 10 octobre 2003 relatif à la commercialisation des matériels forestiers de reproduction et modifiant le code forestier ;
- Arrêté du 3 novembre 2015 modifié relatif à la commercialisation des matériels forestiers de reproduction ;
- Arrêté du 31 décembre 2003 relatif aux conditions de commercialisation de certains stocks de matériels forestiers de reproduction ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 relatif aux modalités de déclaration de l'activité de fournisseur de matériels forestiers de reproduction ;
- Arrêté modifié du 24 octobre 2003 relatif aux conditions de récolte des matériels forestiers de reproduction dans les matériels de base admis en catégorie identifiée ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 relatif à la multiplication végétative en vrac des matériels forestiers de reproduction issus de graines ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 portant fixation des régions de provenance des essences forestières ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 portant admission sur le territoire français de matériels de base des essences forestières ;
- Arrêté du 29 novembre 2003 modifié relatif à certaines normes qualitatives applicables à la production sur le territoire national de matériels forestiers de reproduction ;
- Arrêté du 3 septembre 2020 modifiant l'arrêté du 29 novembre 2003 modifié relatif à certaines normes qualitatives applicables à la production sur le territoire national de matériels forestiers de reproduction ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 relatif au règlement technique d'admission de matériels de base destinés à la production, par voie générative, de matériels forestiers de reproduction en catégorie sélectionnée ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 relatif au règlement technique d'admission de matériels de base destinés à la production, par voie générative, de matériels forestiers de reproduction en catégorie qualifiée ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 relatif au règlement technique d'admission de matériels de base destinés à la production, par voie générative, de matériels forestiers de reproduction en catégorie testée ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 relatif au règlement technique d'admission de clones de merisier destinés à la production, par voie végétative, de matériels forestiers de reproduction en catégorie testée ;
- Arrêté du 8 octobre 2013 relatif au règlement technique d'admission de clones de peuplier destinés à la production, par voie végétative, de matériels forestiers de reproduction en catégorie testée ;
- Arrêté du 24 octobre 2003 portant abrogation d'arrêtés dans le cadre de la transposition de la directive 1999/105/CE du Conseil du 22 décembre 1999 ;
- Arrêté du 15 octobre 2012 relatif au règlement technique d'admission de clones d'eucalyptus destinés à la production, par voie végétative, de matériels de reproduction en catégorie testée.

Il existe par ailleurs des **textes régionaux** relatifs aux organismes d'expérimentation forestière.<sup>97</sup>

## A.2. Informations principales requises

Les informations principalement demandées relatives à l'adéquation du site et l'origine des matériels forestiers de reproduction sont prévues dans les dispositions relatives aux **matériels de base**<sup>98</sup>. En effet, seuls sont commercialisables les matériels forestiers de reproduction issus de matériels de base admis<sup>99</sup> et inscrits sur les différents registres nationaux des Etats membres de l'Union européenne (UE) dans les catégories « identifiée », « sélectionnée », « qualifiée » ou « testée »<sup>100</sup>, ces quatre catégories permettant de distinguer le niveau de connaissances disponibles sur les graines et plants commercialisés.

Or, un matériel de base admis est inscrit, par le ministre français chargé des forêts sur le registre national des matériels de base des essences forestières, **avec les informations** relatives à l'identification des unités d'admission des matériels de base, **que sont principalement** :

- « 1° L'identification de référence ;
- 2° La région de provenance ;
- 3° La localisation (la zone des latitudes et longitudes pour les catégories « identifiée » et « sélectionnée »; la position géographique précise pour les catégories « qualifiée » et « testée ») ;
- 4° L'altitude ou la tranche altitudinale des unités d'admission ;
- 5° Le caractère indigène ou non indigène ;
- 6° L'origine connue ou inconnue. »<sup>101</sup>

### A.3.a. Liste des matériels forestiers de reproduction

L'**Arrêté du 3 novembre 2015 modifié le 22 mai 2017 relatif à la commercialisation des matériels forestiers de reproduction**<sup>102</sup> comprend :

- l'Annexe 1 : Liste des espèces et hybrides artificiels relevant des dispositions du Code forestier (chapitre III du titre V du livre I [relatif aux ressources génétiques forestières et matériels forestiers de reproduction et notamment à leurs conditions de commercialisation]) ;
- l'Annexe 2 : Liste des essences pour lesquelles l'admission de matériels de base identifiés est autorisée sur le territoire français ;
- l'Annexe 3 : Liste des matériels forestiers de reproduction produits dans un pays non membre de l'Union européenne bénéficiant d'une équivalence pour la commercialisation sur le territoire national ;
- l'Annexe 4-A : Liste des essences pour lesquelles la commercialisation à l'utilisateur final de matériel identifié est interdite sur le territoire français ;
- l'Annexe 4-B : Liste des provenances de pin maritime de la péninsule ibérique pour lesquelles la commercialisation à l'utilisateur final, à des fins d'ensemencement ou de plantation, est interdite dans

<sup>97</sup> L'ensemble des textes cités est disponible sous : Ministère de l'Agriculture et de l'Alimentation, Graines et plants forestiers : réglementation, contrôle et certification, disponible sous : <https://agriculture.gouv.fr/graines-et-plants-forestiers-reglementation-controle-et-certification> (07.12.2021).

<sup>98</sup> Pour une définition des matériels de base, voir : Code forestier, article D. 153-2, 1°.

<sup>99</sup> Code forestier, article L.153-2.

<sup>100</sup> Code forestier, article R. 153-15.

<sup>101</sup> Code forestier, article R. 153-4. De plus amples informations sont requises aux articles 6 et 7 de l'Arrêté du 3 novembre 2015 modifié le 22 mai 2017 relatif à la commercialisation des matériels forestiers de reproduction, disponible sous : [https://www.legifrance.gouv.fr/loda/id/JORFTEXT000031518841/\(07.12.2021\)](https://www.legifrance.gouv.fr/loda/id/JORFTEXT000031518841/(07.12.2021)).

<sup>102</sup> *Op. cit.*

toutes les régions administratives françaises, à l'exception des régions Provence-Côte-d'Azur, Languedoc-Roussillon et Corse ;

- l'Annexe 4-C : Liste des pays ayant obtenu, pour certaines espèces, une exemption d'application de la directive 1999/105/CE (article 20 de la directive).

Nous estimons que **l'Annexe 1 listant les espèces et hybrides artificiels relevant des dispositions du Code forestier** français est comparable dans son objet à l'Annexe 1 listant les arbres forestiers dont le matériel de reproduction est soumis à l'Ordonnance suisse sur le matériel forestier de reproduction.

### A.3.b. Critères d'inclusion à la liste

Nos recherches n'ont pas permis d'identifier les critères d'inclusion d'un matériel forestier de reproduction dans la liste mentionnée *supra* (A.3.a.).

### A.3.c. Conséquences juridiques de l'inclusion d'une espèce sur la liste

Les essences listées sont soumises à un **contrôle de la commercialisation** des matériels forestiers de reproduction.

Les producteurs français doivent **déclarer préalablement à la première vente** leur activité auprès du préfet de région (Direction Régionale de l'Alimentation, de l'Agriculture et de la Forêt). L'activité est soumise à contrôle par l'administration de l'Etat.<sup>103</sup>

**Seuls les matériels de reproduction des essences forestières appartenant à des espèces réglementées qui respectent la réglementation** en vigueur en matière de production et de commercialisation **peuvent être utilisés lors de la création ou du renouvellement de bois et de forêts**. Il en est de même pour toute plantation susceptible d'avoir un impact sur les ressources génétiques des arbres forestiers.<sup>104</sup>

### A.3.d. Conséquences juridiques pour les espèces ne figurant pas sur la liste

Les matériels forestiers de reproduction d'espèces ne figurant pas dans la liste identifiée dans le paragraphe A.3.a. ci-dessus **ne sont pas soumis aux dispositions du Code forestier relatives à la commercialisation**.

Nos recherches n'ont pas permis de répondre à la question de savoir si les matériels forestiers de reproduction qui ne figurent pas sur cette liste ne peuvent en conséquence pas être utilisés à des fins forestières. La réponse ne transparait pas dans les textes, et les autorités françaises contactées n'ont pas répondu à nos sollicitations.

<sup>103</sup> Ministère de l'Agriculture et de l'Alimentation, Commercialiser des matériels forestiers de reproduction, disponible sous : [https://www.mesdemarches.agriculture.gouv.fr/demarches/proprietaire-ou-operateur/obtenir-un-droit-une-autorisation-43/article/commercialiser-des-materiels?id\\_rubrique=41&rubrique\\_all=1ue\\_all=1](https://www.mesdemarches.agriculture.gouv.fr/demarches/proprietaire-ou-operateur/obtenir-un-droit-une-autorisation-43/article/commercialiser-des-materiels?id_rubrique=41&rubrique_all=1ue_all=1) (23.02.2022).

<sup>104</sup> Code forestier, article L. 153-1-1.

## B. Importation et exportation des matériels forestiers de reproduction

### B.1. Echanges avec la Suisse

#### a. Importation

Les matériels forestiers de reproduction produits à l'extérieur de l'UE peuvent être introduits en France, sous certaines **conditions et réserves**, « lorsqu'ils présentent des **garanties équivalentes** à celles des matériels produits dans les Etats membres »<sup>105</sup>.

Le ministre chargé des forêts peut en effet autoriser cette importation et commercialisation sur le territoire français dans les conditions prévues par **l'article 19 de la Directive 1999/105/CE du Conseil du 22 décembre 1999** concernant la commercialisation des matériels forestiers de reproduction<sup>106</sup>.

En ce qui concerne la **Suisse**, le droit français renvoie<sup>107</sup> simplement aux conditions d'importation déterminées par le Conseil de l'UE dans sa décision du 16 décembre 2008 modifiée, concernant l'équivalence des matériels forestiers de reproduction produits dans les pays tiers<sup>108</sup>.

Cette **décision du 16 décembre 2008 du Conseil de l'UE** fixe la liste des matériels forestiers de reproduction autorisés à l'importation avec équivalence réglementaire. L'équivalence est fondée sur l'appartenance des pays non membres de l'UE au système de certification forestière de l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE).<sup>109</sup>

Concernant la documentation, pour toute importation en France en provenance d'un pays tiers à l'UE, qu'il s'agisse de graines et plants d'arbres ou d'arbustes et d'arbrisseaux forestiers, les importateurs ont l'obligation de préalablement adresser une **déclaration d'importation** (par formulaire « CERFA ») au service compétent du ministère chargé des Forêts. En outre, qu'il s'agisse d'essences soumises à la réglementation européenne relative à la commercialisation des matériels forestiers de reproduction ou non, les graines et plants forestiers importés doivent être consignés en entrepôt sous douane, jusqu'à réception de la déclaration d'importation visée par le ministère chargé des Forêts. De plus, les services sanitaires contrôlent le certificat phytosanitaire du pays d'origine accompagnant le lot.<sup>110</sup>

Est également exigé un **certificat-maître**, après l'importation avec équivalence (articles 19 § 1 et 19 § 3 de la Directive européenne suscitée 1999/105/CE) et avant la commercialisation des matériels forestiers de reproduction. Ce certificat est délivré par un contrôleur de la Direction régionale de l'agriculture, de l'alimentation et de la forêt du lieu de stockage.<sup>111</sup>

<sup>105</sup> Code forestier, article L. 153-4.

<sup>106</sup> Code forestier, article R. 153-23.

<sup>107</sup> Arrêté du 03.11.2015 modifié le 22.05.2017 relatif à la commercialisation des matériels forestiers de reproduction, article 3.

<sup>108</sup> Décision du Conseil du 16.12.2008 concernant l'équivalence des matériels forestiers de reproduction produits dans les pays tiers, 2008/971/CE, disponible sous : <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/FR/TXT/PDF/?uri=CELEX:02008D0971-20130101&from=PT> (03.12.2021).

<sup>109</sup> Direction générale de la performance économique et environnementale des entreprises, Service Développement des filières et de l'emploi, Sous-direction Filières forêt-bois, cheval et bioéconomie, Instruction technique DGPE/SDFCB/2019-121, Certification et contrôle des matériels forestiers de reproduction. Réglementation et nouveau manuel des procédures, 08.02.2019, section 4.2.2., disponible sous : <https://agriculture.gouv.fr/graines-et-plants-forestiers-reglementation-controle-et-certification> (07.12.2021).

<sup>110</sup> Instruction technique DGPE/SDFCB/2019-121, Certification et contrôle des matériels forestiers de reproduction. Réglementation et nouveau manuel des procédures, *op. cit.*, section 4.2.2.1.

<sup>111</sup> Instruction technique DGPE/SDFCB/2019-121, Certification et contrôle des matériels forestiers de reproduction. Réglementation et nouveau manuel des procédures, *op. cit.*, section 4.2.2.2.

## b. Exportation

En matière d'exportation en dehors de l'UE, **la réglementation est plus légère.**

L'article R. 153-12 du Code forestier exige simplement des fournisseurs qui produisent ou commercialisent des matériels forestiers de reproduction à la fois dans l'UE et hors UE d'**étiqueter les matériels** destinés à l'exportation vers des pays tiers en indiquant « exportation hors UE ».

En ce qui concerne les documents à utiliser, il est indiqué que les professionnels peuvent utiliser les **documents issus de la réglementation nationale** (documents du fournisseur). Lorsque les pays tiers exigent des certificats administratifs, ils peuvent utiliser le **document d'information mutuelle prévu pour les échanges intracommunautaires**, pour les lots de matériels forestiers de reproduction dont la traçabilité a bien été assurée depuis la récolte des graines, en application de la réglementation communautaire.<sup>112</sup>

### B.2. Absence d'indication sur l'origine

Comme indiqué ci-dessus (B.1.a.), un certificat-maître est requis pour la commercialisation de matériels forestiers de reproduction importés. Si les informations transmises par l'organisme officiel du pays tiers à l'UE sont incomplètes et ne permettent pas de justifier l'équivalence réglementaire prise par la France, le certificat-maître ne peut pas être délivré. Cela étant, dans ce cas, les matériels de reproduction pourront tout de même entrer en France, mais **ne pourront pas être commercialisés à des fins forestières**. Ils deviennent des matériels ornementaux, ne pouvant pas être utilisés en forêt.

### B.3. Importation d'espèces exotiques

Le Code de l'environnement comprend des dispositions relatives à la prévention de l'introduction et de la propagation des espèces exotiques envahissantes<sup>113</sup>. Celles-ci ne distinguent pas selon la destination forestière ou autres, mais réglementent plus largement **l'introduction dans le milieu naturel**<sup>114</sup> des plantes exotiques, ainsi que leur **introduction sur le territoire national, y compris le**

<sup>112</sup> Instruction technique DGPE/SDFCB/2019-121, Certification et contrôle des matériels forestiers de reproduction. Réglementation et nouveau manuel des procédures, *op. cit.*, section 4.2.1.

<sup>113</sup> Code de l'environnement, articles L. 411-5 à L. 411-7 et R. 411-37 à R. 411-45.

<sup>114</sup> Code de l'environnement, article L. 411-5 : « I.-Est interdite l'introduction dans le milieu naturel, qu'elle soit volontaire, par négligence ou par imprudence, susceptible de porter préjudice aux milieux naturels, aux usages qui leur sont associés ou à la faune et à la flore sauvages : [...] 2° De tout spécimen d'espèces végétales à la fois non indigènes au territoire d'introduction et non cultivées, dont la liste est fixée par arrêté conjoint du ministre chargé de la protection de la nature et du ministre chargé de l'agriculture ou, lorsqu'il s'agit d'espèces marines, du ministre chargé des pêches maritimes. Dans la collectivité de Corse, dans les mêmes conditions, la liste de tous les spécimens interdits d'espèces végétales à la fois non indigènes au territoire de la Corse et non cultivées est fixée par le président du conseil exécutif, après avis du conseil scientifique régional du patrimoine naturel. Cette liste comprend nécessairement les espèces exotiques envahissantes préoccupantes pour l'Union, déterminées par la Commission européenne en application de l'article 4 du règlement (UE) n° 1143/2014 du Parlement européen et du Conseil du 22 octobre 2014 relatif à la prévention et à la gestion de l'introduction et de la propagation des espèces exotiques envahissantes. Des spécimens pouvant être vecteurs de dangers sanitaires au sens de l'article L. 201-1 du même code ne peuvent être inscrits sur cette liste qu'après avis conforme du ministre chargé de l'agriculture. II.-Toutefois, l'introduction dans le milieu naturel de spécimens de telles espèces peut être autorisée par l'autorité administrative ou, dans la collectivité de Corse, par le président du conseil exécutif pour des motifs d'intérêt général et après évaluation des conséquences de cette introduction. ».

**transit sous surveillance douanière, la détention, le transport, le colportage, l'utilisation, l'échange, la mise en vente, la vente ou l'achat**<sup>115, 116</sup>

La **procédure concernant l'introduction dans le milieu naturel** de végétaux appartenant à des espèces figurant sur les listes établies<sup>117</sup> est encadrée par plusieurs dispositions<sup>118</sup> relatives au contrôle de l'introduction dans le milieu naturel de spécimens appartenant à certaines espèces indigènes. En particulier, il est prévu que toute personne souhaitant, pour des motifs d'intérêt général, procéder à l'introduction dans le milieu naturel de végétaux appartenant à des espèces désignées<sup>119</sup> adresse une demande au préfet du département du lieu où doivent être plantés ou semés les végétaux<sup>120</sup>. Cette démarche est accompagnée d'un **dossier qui comprend l'information la plus complète** sur :

- « 1° L'aptitude technique du demandeur à conduire l'introduction ou, s'il ne l'exécute pas lui-même, à la faire conduire ;
- 2° Les motifs d'intérêt général qui justifient cette introduction ;
- 3° Si elle est envisagée en vue de la réintroduction ou du renforcement de la population d'une espèce,

<sup>115</sup> Code de l'environnement, article L. 411-6 : « I.-Lorsque les nécessités de la préservation du patrimoine biologique, des milieux naturels et des usages qui leur sont associés justifient d'éviter la diffusion d'espèces animales ou végétales, sont interdits l'introduction sur le territoire national, y compris le transit sous surveillance douanière, la détention, le transport, le colportage, l'utilisation, l'échange, la mise en vente, la vente ou l'achat de tout spécimen vivant de ces espèces, dont la liste est fixée par arrêté conjoint du ministre chargé de la protection de la nature et du ministre chargé de l'agriculture ou, lorsqu'il s'agit d'espèces marines, du ministre chargé des pêches maritimes. Dans la collectivité de Corse, dans les mêmes conditions, la liste d'espèces animales ou végétales interdites est fixée par le président du conseil exécutif, après avis du conseil scientifique régional du patrimoine naturel. Cette liste comprend nécessairement les espèces exotiques envahissantes préoccupantes pour l'Union, déterminées par la Commission européenne en application de l'article 4 du règlement (UE) n° 1143/2014 du Parlement européen et du Conseil du 22 octobre 2014 relatif à la prévention et à la gestion de l'introduction et de la propagation des espèces exotiques envahissantes. Des spécimens pouvant être vecteurs de dangers sanitaires au sens de l'article L. 201-1 du code rural et de la pêche maritime ou des macro-organismes utiles aux végétaux au sens de l'article L. 258-1 du même code ne peuvent être inscrits sur cette liste qu'après avis conforme du ministre chargé de l'agriculture.  
II.-L'introduction sur le territoire national, la détention, le transport, l'utilisation et l'échange de spécimens des espèces mentionnées au I peuvent être autorisés par l'autorité administrative ou, dans la collectivité de Corse, par le président du conseil exécutif, sous réserve que les spécimens soient conservés et manipulés en détention confinée :  
1° Au profit d'établissements menant des travaux de recherche sur ces espèces ou procédant à leur conservation hors du milieu naturel ;  
2° Au profit d'établissements exerçant d'autres activités que celles mentionnées au 1°, dans des cas exceptionnels, pour des raisons d'intérêt public majeur, y compris de nature sociale ou économique, et après autorisation de la Commission européenne.  
III.-Les autorisations mentionnées au II peuvent être retirées ou suspendues à tout moment, en cas de fuite ou de propagation des spécimens concernés ou en cas d'événements imprévus ayant des effets néfastes sur la biodiversité ou sur les services écosystémiques. Les décisions de retrait et de suspension doivent être justifiées sur la base d'éléments scientifiques et, lorsque les informations scientifiques sont insuffisantes, sur la base du principe de précaution. ».

<sup>116</sup> Sont encore possibles des contrôles aux frontières (prévus par le droit de l'UE) sur l'introduction, en provenance de pays tiers, sur le territoire métropolitain, en Guadeloupe, en Guyane, à la Martinique, à la Réunion, à Mayotte et à Saint-Martin, des végétaux, des produits d'origine végétale et des autres biens susceptibles de constituer ou de véhiculer des spécimens d'espèces mentionnées au I de l'article L. 411-6 du Code de l'environnement relatif aux spécimens d'espèces animales à la fois non indigènes au territoire d'introduction et non domestiques listés. Cf les articles L. 411-7 et R. 411-43 à R. 411-45 du Code de l'environnement.

<sup>117</sup> En application de l'article L. 411-5 du Code de l'environnement.

<sup>118</sup> Code de l'environnement, articles R. 411-32 à R. 411-35, par renvoi de l'article R. 411-38 du même code.

<sup>119</sup> En application de l'article L. 411-5 du Code de l'environnement.

<sup>120</sup> Code de l'environnement, article R. 411-32 I.

l'évaluation de son incidence sur l'état de conservation de l'espèce ;

4° Le nombre, l'origine ainsi que la provenance géographique des animaux ou des végétaux qu'il est envisagé d'introduire dans le milieu naturel ;

5° La situation sanitaire dans la région d'origine [...] des végétaux dont l'introduction est envisagée et l'état sanitaire de ces [...] végétaux ;

6° Les circonstances de temps et de lieu ainsi que l'ensemble des conditions générales d'exécution de la capture ou de l'enlèvement, du transport et de l'introduction [...] des végétaux dans le milieu naturel, notamment au regard du droit de propriété ;

7° L'évaluation des conséquences de l'introduction, d'une part, sur les milieux naturels où elle doit avoir lieu ainsi que sur la faune et la flore qu'ils hébergent, d'autre part, sur la sécurité des personnes et des biens ainsi que sur les conditions dans lesquelles s'exercent, dans le territoire affecté par l'introduction, les activités humaines ;

8° La nature des mesures prévues pour accompagner et suivre dans le temps cette introduction ainsi que des dispositions nécessaires pour minimiser les risques qu'elle pourrait faire peser sur la sécurité des personnes et des biens ou sur la santé publique et, selon les cas, pour supprimer, réduire ou compenser les dommages qu'elle pourrait causer aux activités humaines, notamment agricoles, forestières, aquacoles et touristiques ;

9° L'évaluation de son coût total et la capacité financière du demandeur à y procéder ou à y faire procéder. »<sup>121</sup>

**La procédure concernant l'introduction sur le territoire national, la détention, le transport, l'usage ou l'échange des végétaux appartenant à des espèces figurant sur les listes établies<sup>122</sup> est la suivante :**

« I.-Tout établissement souhaitant introduire sur le territoire national, détenir, transporter, utiliser ou échanger des animaux ou des végétaux appartenant à des espèces figurant sur les listes établies en application du I de l'article L. 411-6 doit préalablement obtenir une autorisation délivrée :

1° Lorsque la demande porte sur des travaux de recherche sur ces espèces ou vise à leur conservation hors du milieu naturel, par le préfet du département de réalisation de l'opération ; dans le cas où cette opération concerne le transport d'animaux ou de végétaux, l'autorisation est délivrée par le préfet du département du lieu de départ ;

2° Dans les autres cas, par le ministre chargé de la protection de la nature.

II.-La demande d'autorisation est adressée à l'autorité compétente, accompagnée d'un dossier qui comprend, outre l'indication de la dénomination ou de la raison sociale, de la forme juridique, de l'adresse du siège de l'établissement ainsi que de la qualité du signataire de la demande, l'information la plus complète sur :

1° L'aptitude technique du demandeur à conduire l'opération envisagée ou, s'il ne l'exécute pas lui-même, à la faire conduire ;

2° Les motifs qui justifient cette opération ;

3° Le nombre, l'origine ainsi que la provenance géographique [...] des végétaux qu'il envisage d'introduire sur le territoire national, de détenir, de transporter, d'utiliser ou d'échanger ;

4° Les codes de la nomenclature combinée conformément au règlement (CEE) n° 2658/87 du Conseil du 23 juillet 1987 relatif à la nomenclature tarifaire et statistique et au tarif douanier commun ;

5° La situation sanitaire dans la région d'origine [...] des végétaux dont l'introduction est envisagée et l'état sanitaire de ces [...] végétaux ;

6° Les circonstances de temps et de lieu ainsi que l'ensemble des conditions générales de réalisation et de suivi de l'opération, en particulier une description des mesures prévues pour garantir que toute fuite ou propagation est impossible à partir des installations de détention dans lesquelles les spécimens seront conservés et manipulés, ainsi que lors de leur transport ;

7° Une évaluation des risques de fuite des spécimens, accompagnée d'une description des mesures prévues pour minimiser ces risques ;

8° Une description du système de surveillance prévu et du plan d'intervention d'urgence élaboré pour faire face à toute fuite ou propagation, y compris, le cas échéant, un plan d'éradication ;

<sup>121</sup> Code de l'environnement, article R. 411-32, II.

<sup>122</sup> En application du I de l'article L. 411-6 du Code de l'environnement.

9° L'évaluation du coût total de l'opération et la capacité financière du demandeur à y procéder ou à y faire procéder. »<sup>123</sup>

## C. Manipulation des matériels de reproduction d'espèces d'arbres exotiques

### C.1. Manipulation des espèces exotiques potentiellement envahissantes

Pour que l'introduction d'une plante exotique dans le milieu naturel<sup>124</sup> soit autorisée, **il revient au demandeur de l'autorisation de fournir**, au préfet du département du lieu où doivent être plantés ou semés les végétaux, **des précisions** sur :

« 6° Les circonstances de temps et de lieu ainsi que l'ensemble des conditions générales d'exécution de la capture ou de l'enlèvement, du transport et de l'introduction [...] des végétaux dans le milieu naturel, notamment au regard du droit de propriété ;

7° L'évaluation des conséquences de l'introduction, d'une part, sur les milieux naturels où elle doit avoir lieu ainsi que sur la faune et la flore qu'ils hébergent, d'autre part, sur la sécurité des personnes et des biens ainsi que sur les conditions dans lesquelles s'exercent, dans le territoire affecté par l'introduction, les activités humaines ;

8° La nature des mesures prévues pour accompagner et suivre dans le temps cette introduction ainsi que des dispositions nécessaires pour minimiser les risques qu'elle pourrait faire peser sur la sécurité des personnes et des biens ou sur la santé publique et, selon les cas, pour supprimer, réduire ou compenser les dommages qu'elle pourrait causer aux activités humaines, notamment agricoles, forestières, aquacoles et touristiques ;

9° L'évaluation de son coût total et la capacité financière du demandeur à y procéder ou à y faire procéder. »<sup>125</sup>

---

<sup>123</sup> Code de l'environnement, article R. 411-40. Il est en outre précisé à l'article R. 411-41 alinéas 1 et 2 du même code que l'« autorisation ne peut être accordée que si les conditions énumérées à l'article 8, paragraphes 2 et 3, du règlement (UE) n°1143/2014 du Parlement européen et du Conseil du 22 octobre 2014 relatif à la prévention et à la gestion de l'introduction et de la propagation des espèces exotiques envahissantes sont satisfaites. Elle est assortie de prescriptions nécessaires pour assurer le respect des conditions mentionnées au premier alinéa et la protection de la santé et de la sécurité publiques ».

<sup>124</sup> En ce qui concerne l'autorisation de l'introduction sur le territoire national d'une plante exotique (y compris le transit sous surveillance douanière, la détention, le transport, le colportage, l'utilisation, l'échange, la mise en vente, la vente ou l'achat) (Code de l'environnement, article L. 411-6), c'est aussi au demandeur de l'autorisation qu'il revient de fournir les précisions mentionnées à l'article R. 411-40, II, 6° à 9° du Code de l'environnement (dispositions citées *supra* dans la section B.3).

<sup>125</sup> Code de l'environnement, article R. 411-32, II, 6° à 9°.

## 4. ITALIE

### A. Informazioni generali sui materiali forestali di moltiplicazione

Nell'Ordinamento Italiano la materia forestale è molto frammentata e contemporaneamente sottoposta alla competenza di differenti amministrazioni: il Ministero delle Politiche Agricole-Alimentari e Forestali (MIPAAF) che svolge principalmente una funzione di indirizzo e coordinamento; il Ministero dell'Ambiente con competenza primaria in materia di tutela e conservazione dell'ambiente e della biodiversità; il Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo per la parte inerente la conservazione del paesaggio<sup>126</sup> e, insieme a questi, le Regioni e le Province Autonome di Trento e Bolzano, con competenza residuale per tutti gli aspetti concernenti la gestione del territorio, la produzione e trasformazione di beni, nonché competenza primaria in materia di gestione territoriale e forestale.

La legislazione nazionale italiana sui materiali forestali di riproduzione è principalmente regolata dal **Decreto Legislativo n. 386 del 10.11.2003** "Attuazione della direttiva 1999/105/CE relativa alla commercializzazione dei materiali forestali di moltiplicazione"<sup>127</sup> che ha recepito nell'Ordinamento italiano i principi cardine espressi dalla **Direttiva 1999/105/CE** sulla "Commercializzazione dei materiali forestali di moltiplicazione", attraverso la quale si sono individuati e definiti gli aspetti relativi alla certificazione dei materiali forestali di moltiplicazione per una corretta gestione e tutela delle biodiversità forestali a livello comunitario. Tale decreto è stato successivamente integrato e modificato in armonia con la legislazione europea.

Ad oggi le attività silvicolture sono disciplinate dal D.Lgs. n. 34 del 03.04.2018 ed il MIPAAF ha il compito di armonizzare e coordinare la legislazione nazionale con la normativa unionale in tema di materiali forestali di moltiplicazione.

#### A.1. Quadro normativo dei materiali forestali di moltiplicazione

- **Decreto Legislativo n. 386 del 10.11.2003** "Attuazione della direttiva 1999/105/CE relativa alla commercializzazione dei materiali forestali di moltiplicazione", ha stabilito i criteri ed i requisiti minimi che devono possedere i c.d. materiali di base<sup>128</sup> per essere utilizzati per la produzione di materiali forestali di moltiplicazione destinati alla commercializzazione<sup>129</sup>, inoltre, disciplina la produzione a fini di commercializzazione e alla commercializzazione di materiale forestale di moltiplicazione delle specie di cui all'*Allegato 1*<sup>130</sup> del medesimo decreto. Oltre a ciò,

<sup>126</sup> Cfr. D.Lgs. n. 42 del 22.01.2004 "Codice dei beni culturali e del paesaggio".

<sup>127</sup> La normativa citata è rinvenibile sul sito del Ministero delle Politiche Agricole Alimentari e Forestali <http://www.politicheagricole.it> nella sezione Politiche Nazionali > Foreste > Risorse Genetiche Forestali.

<sup>128</sup> Ai sensi dell'art. 2, lettera c), del D.Lgs. n. 386/2003, i materiali di base si distinguono in: fonti di semi, soprassuolo, arboreti da seme, genitori, cloni e miscuglio di cloni.

<sup>129</sup> L'*Allegato 6* del D.Lgs. n. 386/2003 classifica i materiali forestali di moltiplicazione commerciabili in 4 categorie: "identificati alla fonte", "selezionati", "qualificati" e "controllati".

<sup>130</sup> *Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 "ELENCO DI SPECIE ARBOREE E DI IBRIDI ARTIFICIALI":  
*Abies alba* Miller, *Abies cephalonica* Loud., *Abies grandis* Lindl., *Abies nebrodensis* (Lojac.) Mattei *Abies pinsapo* Boiss., *Acer campestre* L., *Acer obtusatum* W. et K., *Acer opulifolium* Chaix, *Acer platanoides* L., *Acer pseudoplatanus* L., *Alnus cordata* (Loisel) Desto, *Alnus glutinosa* Gaertn., *Alnus incana* (L.) Moench, *Betula aetnensis* Raf., *Betula pendula* Roth, *Betula pubescens* Ehrh., *Carpinus betulus* L., *Castanea sativa* Miller, *Cedrus atlantica* Carr., *Cedrus deodara* (D. Don) G. Don, *Cedrus libani* A. Richard, *Cupressus sempervirens* Smith, *Eucalyptus* spp., *Fagus sylvatica* L., *Fraxinus angustifolia* Vahl., *Fraxinus excelsior* L., *Fraxinus ornus* L., *Juglans nigra* ed ibridi, *Juglans regia*, *Larix decidua* Miller, *Larix kaempferi* Carr., *Larix sibirica* Le deb., *Larix x eurolepis* Henry, *Ostrya carpinifolia* Scop., *Paulownia* spp., *Picea excelsa* Karst., *Picea sitchensis* Carr., *Pinus brutia* Ten., *Pinus canariensis* C. Smith, *Pinus cembra* L., *Pinus contorta*

individua anche le modalità di movimentazione ed identificazione dei materiali di moltiplicazione durante le fasi di produzione, imponendo i requisiti per la loro commercializzazione, importazione ed esportazione e prevedendo un preciso regime sanzionatorio in caso di violazione da parte degli operatori autorizzati.

- **Decreto Legislativo n. 34 del 03.04.2018** “*Testo unico in materia di foreste e filiere forestali*” (c.d. T.U.F.F.), ha rafforzato le disposizioni già contenute nel precedente D.Lgs. n. 386/2003 ed ha effettivamente istituito la Commissione tecnica di cui all’art. 14 del precedente D.Lgs. n. 386/2003, con il preciso compito di redigere, conservare e aggiornare il Registro Nazionale dei materiali di base e di coordinare la filiera vivaistica forestale nazionale. Al momento, il T.U.F.F. rappresenta la nuova Legge Quadro nazionale in materia di selvicoltura e filiere forestali, definendo gli indirizzi normativi ed il coordinamento di settore per le Regioni, le Province Autonome di Trento e Bolzano ed i Ministeri competenti. Esso nasce a seguito della **Legge Delega n. 154/2016** con la quale il Parlamento Italiano ha delegato il Governo al c.d. “*Riordino e semplificazione normativa in materia di agricoltura, selvicoltura e filiere forestali*”.
- **Decreto Ministeriale n. 9403879 del 30.12.2020**, volto alla valorizzazione delle risorse genetiche forestali, attraverso la definizione degli aspetti relativi alla ammissione dei materiali forestali di base nei Registri Regionali e l’istituzione del Registro Nazionale dei materiali di base, con le relative modalità di tenuta e aggiornamento, in armonia con quanto previsto dalla **Strategia europea per la biodiversità per il 2030 secondo la COM/2020/380**, nell’ottica di individuare criteri omogenei di applicazione della normativa in tutto il Territorio Nazionale e in considerazione delle necessità di coordinamento con l’Unione Europea. Il decreto definisce i fini forestali cui fa riferimento il D.Lgs. n. 386/2003, includendo le attività di cui all’art. 7, comma 1, del T.U.F.F., nonché le attività di arboricoltura da legno e da biomasse, di ripristino e restauro delle aree degradate, la creazione di boschi urbani e periurbani, il ripristino di zone umide e di torbiere, di ecosistemi costieri, anche al fine di contribuire alla fornitura di servizi ecosistemici. Inoltre, riporta alcune indicazioni relative alla classificazione dei materiali di base rispetto all’origine, alla provenienza, alla Regione di provenienza ed alla categoria da inserirsi sia nel Certificato principale di identità, sia negli elenchi nazionali e regionali redatti ai sensi del **Regolamento CE n. 1597/2002**.
- **Decreto Ministeriale n. 269708 del 11.06.2021**<sup>131</sup>, modifica la suddivisione del Territorio Italiano in 19 Regioni di provenienza (come previsto anche dal precedente D.M. n. 9403879/2020, art. 2, comma 5).

---

*Loud., Pinus halepensis Miller, Pinus leucodermis Antoine, Pinus mugo Turra, Pinus nigra Arnold, Pinus pinaster Ait., Pinus pinea L., Pinus radiata D. Don, Pinus sylvestris L., Pinus uncinata Miller, Populus SPP e ibridi, Prunus avium L., Prunus padus L., Pseudotsuga menziesii Franco, Pyrus pyraeaster Burgds., Quercus cerris L., Quercus frainetto Ten., Quercus ilex L., Quercus macrolepis Kotschy, Quercus petraea Liebl., Quercus pubescens Willd., Quercus robur L., Quercus rubra L., Quercus suber L., Quercus trojana Webb, Robinia pseudoacacia L., Salix alba L., Sorbus aria (L.) Crantz, Sorbus aucuparia L., Sorbus domestica L., Sorbus torminalis (L.) Crantz, Tilia cordata Miller, Tilia platyphyllos Scop., Ulmus glabra Hudson, Ulmus minor Miller, Ulmus spp.ed ibridi.*

<sup>131</sup> Con l’*Allegato 2* del D.M. N. 269708/2021 vengono individuate le 7 Macroregioni contenenti, a loro volta, le 19 Regioni di provenienza.

1. Macroregione alpina: 1.1 Regione endalpica, 1.2 Regione mesalpica, 1.3 Regione esalpica;
2. Macroregione padana: 2.1 Regione padana;
3. Macroregione appenninica: 3.1 Regione appenninica nord-occidentale, 3.2 Regione appenninica settentrionale, 3.3 Regione appenninica centrale, 3.4 Regione appenninica meridionale, 3.5 Regione appenninica calabrese;
4. Macroregione tirrenica: 4.1 Regione tirrenica costiera, 4.2 Regione tirrenica interna;
5. Macroregione adriatica e ionica: 5.1 Regione adriatica settentrionale, 5.2 Regione adriatica centrale, 5.3 Regione adriatica meridionale, 5.4 Regione ionica;
6. Macroregione sarda: 6.1 Regione sarda settentrionale, 6.2 Regione sarda meridionale;
7. Macroregione siciliana: 7.1 Regione siciliana settentrionale, 7.2 Regione siciliana meridionale.

- **Decreto del Direttore generale dell'economia montana e delle foreste n. 307490 del 06.07.2021**, approva il primo *Registro Nazionale dei Materiali di Base ammessi e utilizzabili per la produzione di materiali forestali di moltiplicazione destinati alla commercializzazione* in base a quanto previsto dall'art. 10 del D.Lgs. n. 386/2003 così come integrato anche dal D.M. n. 9403879/2020. Il Registro Nazionale dei Materiali di Base è costituito dai dati aggiornati provenienti dai Registri Regionali dei Materiali di Base delle Regioni e Province Autonome di Trento e di Bolzano per le specie elencate nell'*Allegato I* del citato D.Lgs. n. 386/2003. Esso riporta fedelmente i dati specifici relativi a ciascun materiale di base, secondo la propria classificazione, unitamente al riferimento unico del registro o codice di identità. La Direzione generale dell'economia montana e delle foreste provvede alla tenuta, all'aggiornamento ed alla pubblicazione sui siti web nazionali e comunitari del Registro nazionale.
- **Decreto Legislativo n. 230 del 15.12.2017** "*Adeguamento della normativa nazionale alle disposizioni del Regolamento (UE) n. 1143/2014 del Parlamento europeo e del Consiglio del 22 ottobre 2014, recante disposizioni volte a prevenire e gestire l'introduzione e la diffusione delle specie esotiche invasive*", stabilisce le norme atte a prevenire, ridurre al minimo e mitigare gli effetti negativi sulla biodiversità causati dall'introduzione e dalla diffusione, sia deliberata che accidentale, delle specie esotiche invasive all'interno dell'Unione Europea, nonché a ridurre al minimo e mitigare l'impatto che queste specie possono avere per la salute umana o l'economia.

## A.2. Informazioni principali richieste

Il D.Lgs. n. 386/2003 s.m.i. ha previsto il rilascio, da parte degli Organismi ufficiali (Regioni e Province Autonome di Trento e Bolzano), dei *Certificati di provenienza e di identità clonate* per i materiali di moltiplicazione provenienti da materiali di base ammessi o da materiali forestali di moltiplicazione geneticamente modificati.

Ai sensi dell'art. 10 del D.Lgs. n. 386/2003, l'iscrizione nei Registri Regionali<sup>132</sup> o Provinciali dei materiali di base ammessi alla produzione di materiale forestale di moltiplicazione è effettuata secondo le modalità stabilite dagli Organismi ufficiali, previo accertamento dei requisiti minimi stabiliti negli *Allegati 2*<sup>133</sup>, *3*<sup>134</sup>, *4*<sup>135</sup> e *5*<sup>136</sup>, che devono essere riportati su una apposita scheda tecnica.

Il MIPAAF è l'organo deputato al coordinamento con la Commissione Europea, alla quale trasmette periodicamente – ai sensi dell'art. 10 del D.Lgs. n. 386/2003 – l'aggiornamento del Registro Nazionale contenente l'elenco delle specie arboree e gli ibridi artificiali già censiti nei rispettivi Registri istituiti dalle singole Regioni e le due Province Autonome di Trento e Bolzano, quali Organismi ufficiali responsabili ed Autorità Delegate territorialmente ad emanare i regolamenti attuativi ed effettuare i relativi controlli<sup>137</sup>.

<sup>132</sup> Per esempio, in Toscana, l'art. 78 comma I della Legge Forestale della Regione Toscana L.R.T. n. 39/2000 istituisce il *Libro Regionale dei Boschi da Seme* sul quale vengono registrati i boschi, gli arboreti e le piante delle specie di cui all'Allegato D idonei alla produzione del materiale forestale di propagazione. La sua tenuta ed il suo aggiornamento sono a cura della Giunta della Regione Toscana.

<sup>133</sup> Nell'*Allegato 2* del D.Lgs. n. 386/2003 sono elencati i requisiti minimi per l'ammissione dei materiali di base destinati alla produzione di materiali di moltiplicazione certificati come "*identificati alla fonte*".

<sup>134</sup> Nell'*Allegato 3* del D.Lgs. n. 386/2003 sono indicati i requisiti minimi per l'ammissione dei materiali di base destinati alla produzione di materiali di moltiplicazione certificati come "*selezionati*".

<sup>135</sup> Nell'*Allegato 4* del D.Lgs. n. 386/2003 sono indicati i requisiti minimi per l'ammissione dei materiali di base destinati alla produzione di materiali di moltiplicazione certificati come "*qualificati*".

<sup>136</sup> Nell'*Allegato 5* del D.Lgs. n. 386/2003 sono indicati i requisiti minimi per l'ammissione dei materiali di base destinati alla produzione di materiali di moltiplicazione certificati come "*controllati*".

<sup>137</sup> Il Registro Nazionale dei materiali di base è redatto sulla base dei Registri Regionali e Provinciali.

In via generale, come riportato anche dal Decreto del Direttore generale dell'economia montana e delle foreste n. 307490/2021 che istituisce il *Registro Nazionale dei Materiali di Base ammessi e utilizzabili per la produzione di materiali forestali di moltiplicazione destinati alla commercializzazione*, per quanto riguarda il sito e l'origine dei materiali di base ammessi alla produzione e commercializzazione dei materiali forestali di moltiplicazione, è prevista una sintesi delle seguenti informazioni:

- a) la categoria di appartenenza ("*identificati alla fonte*"<sup>138</sup>, "*selezionati*"<sup>139</sup>, "*qualificati*"<sup>140</sup>, "*controllati*"<sup>141</sup>);
- b) il nome botanico/specie arborea o ibrido artificiale;
- c) la regione di provenienza o il codice di identità relativo alla regione di provenienza;
- d) l'ubicazione o posizione geografica definita dalla latitudine e longitudine o l'estensione latitudinale e longitudinale;
- e) l'altitudine o estensione altimetrica;
- f) il tipo di materiale base (fonte di seme o soprassuolo);
- g) la superficie, intesa come dimensione di una o più fonti di semi, o soprassuoli o arboreti da seme;
- h) l'origine: va indicato se i materiali di base sono autoctoni/non autoctoni, indigeni/non indigeni, o di origine sconosciuta;
- i) la destinazione o finalità;
- j) nel solo caso dei "*controllati*" occorre anche indicare se sono geneticamente modificati e se vi sono state prove comparative.

MIPAAF sempre secondo le previsioni del D.Lgs. n. 386/2003, deve inviare alla Commissione Europea e agli altri Stati membri la cartografia relativa alla demarcazione delle Regioni di Provenienza, indicata dagli Organismi ufficiali singolarmente o d'intesa tra loro, realizzata secondo criteri omogenei definiti dalla Commissione tecnica, che ha funzione consultiva, di indirizzo e raccordo generale tra il Ministero e gli altri soggetti istituzionali competenti, così come stabilito dall'art. 14 del medesimo decreto legislativo. Le Regioni di provenienza per una specie o sottospecie sono definite sempre dal D.Lgs. n. 386/2003, come il territorio o l'insieme di territori soggetti a condizioni ecologiche sufficientemente uniformi e sui quali si trovano soprassuoli o fonti di semi sufficientemente omogenei dal punto di vista fenotipico e, ove valutato, dal punto di vista genotipico, tenendo conto anche dei limiti altimetrici.

---

<sup>138</sup> I materiali di base "*identificati alla fonte*" consistono in materiali di moltiplicazione provenienti da materiali di base prodotti da una fonte di semi, o un soprassuolo, ubicati in una singola regione di provenienza che soddisfano i requisiti di cui all'*Allegato 2* del D.Lgs. n. 386/2003.

<sup>139</sup> I materiali di base "*selezionati*" consistono nei materiali di moltiplicazione provenienti da materiali di base prodotti da un soprassuolo ubicato in una singola regione di provenienza, fenotipicamente selezionati a livello di popolazione e che soddisfano i requisiti di cui all'*Allegato 3* del D.Lgs. n. 386/2003.

<sup>140</sup> I materiali di base "*qualificati*" consistono nei materiali di moltiplicazione provenienti da materiali di base prodotti da arboreti da seme, da genitori, cloni, o miscuglio di cloni i cui componenti sono stati fenotipicamente selezionati a livello individuale e che soddisfano i requisiti di cui all'*Allegato 4* del D.Lgs. n. 386/2003.

<sup>141</sup> I materiali di base "*controllati*" consistono nei materiali di moltiplicazione provenienti da materiali di base prodotti da soprassuoli, arboreti da seme, genitori, cloni o miscuglio di cloni e la superiorità di detti materiali deve esser stata dimostrata per mezzo di prove comparative o tramite una stima calcolata sulla base di una valutazione genetica dei componenti che devono, comunque, soddisfare i requisiti di cui all'*Allegato 5* del D.Lgs. n. 386/2003.

### A.3.a. Elenco dei materiali forestali di moltiplicazione

Come già accennato, attualmente il *Registro Nazionale dei Materiali di Base Ammessi*, approvato con Decreto del Direttore generale dell'economia montana e delle foreste n. 307490/2021<sup>142</sup>, prevede nell'*Allegato A* un elenco di sintesi aggiornato dei 2230 materiali di base ammessi alla produzione e commercializzazione di materiali di moltiplicazione per fini forestali, già appartenenti alle specie arboree ed ibridi artificiali di cui all'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003<sup>143</sup> che censiscono l'intero patrimonio forestale italiano.

**L'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 risulta paragonabile all'*Allegato 1* dell'*Ordinanza Svizzera sul materiale di riproduzione forestale del 29.11.1994*.**

L'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 individua, dunque, le specie arboree e degli ibridi artificiali da cui ricavare i materiali di base, mentre il Registro Nazionale contiene l'elenco aggiornato dei materiali di base già ammessi per la produzione e commercializzazione dei materiali forestali di moltiplicazione.

### A.3.b. Criteri per l'inclusione nell'elenco

Non esistono criteri base per la selezione delle specie arboree ed ibridi artificiali da inserire nell'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003, l'elenco può essere modificato solo dal MIPAAF con proprio decreto, su proposta delle Regioni e delle Province Autonome di Trento e Bolzano e sentita la Commissione Tecnica che avrà cura di effettuare valutazioni scientifiche e tecniche circa l'opportunità di inserire di una nuova specie fra quelle già presenti nell'elenco di cui all'*Allegato 1* che costituiscono il patrimonio forestale-boschivo italiano.

A tal riguardo, è doveroso precisare che, ad oggi, l'elenco di cui all'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 non risulta aver subito variazioni nel tempo.

Attualmente il Registro Nazionale costituisce il solo ed unico elenco aggiornato su base nazionale cui far riferimento per conoscere quali siano i materiali di base ammessi per la produzione e commercializzazione di materiali forestali di moltiplicazione, pertanto è fondamentale sapere quali siano i criteri ed i requisiti minimi per l'inclusione in tale elenco.

I criteri ed i requisiti minimi di inclusione dei materiali di base ammessi per la produzione del materiale forestale di moltiplicazione in tale Registro Nazionale sono indicati negli *Allegati 2, 3, 4 e 5* del D.Lgs. n. 386/2003 così come modificato dal D.Lgs. n. 34/2018 (T.U.F.F.) ed integrato dal successivo D.M. n. 9403879/2020 e dal recente D.M. n. 269708/2021.

- I. Ai sensi dell'*Allegato 2* del D.Lgs. n. 386/2003 (integrato con l'*Allegato 4* del D.M. n. 9403879/2020), per accedere alla categoria "*identificati alla fonte*", i materiali di base debbono essere una fonte di semi o un soprassuolo o, per le specie sporadiche ed i popolamenti misti, un'area di raccolta ubicati in una singola Regione di provenienza così come oggi individuata dal D.M. n. 269708/2021. Per la corretta identificazione della regione di provenienza

<sup>142</sup> L'*Allegato A* del Decreto del Direttore generale dell'economia montana e delle foreste n. 307490/2021 istitutivo del *Registro Nazionale dei Materiali di Base Ammessi* è rinvenibile sul sito del Ministero delle Politiche Agricole Alimentari e Forestali <http://www.politicheagricole.it> nella sezione Politiche Nazionali > Foreste > Risorse Genetiche Forestali e al seguente link: <https://www.politicheagricole.it/flex/cm/pages/ServeBLOB.php/L/IT/IDPagina/17154>.

<sup>143</sup> L'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 è rinvenibile sul sito del Ministero delle Politiche Agricole Alimentari e Forestali <http://www.politicheagricole.it> nella sezione Politiche Nazionali > Foreste > Risorse Genetiche Forestali e al seguente link: <https://www.gazzettaufficiale.it/eli/id/2004/01/29/004G0024/sg>.

occorre indicare l'ubicazione e l'altitudine, o l'estensione alti metrica, del luogo o dei luoghi in cui sono raccolti i materiali di moltiplicazione; occorre, inoltre, dichiarare se i materiali di base sono: a) autoctoni, non autoctoni o di origine sconosciuta; b) indigeni, non indigeni o di origine sconosciuta. Per i materiali di base non autoctoni o non indigeni deve essere dichiarata l'origine, se conosciuta.

II. Ai sensi dell'*Allegato 3* del D.Lgs. n. 386/2003 (integrato con l'*Allegato 4* del D.M. n. 9403879/2020), per l'ammissione dei materiali di base alla categoria "*selezionati*", vengono valutati i soprassuoli tenendo conto del fine specifico dichiarato al quale è destinato il materiale di moltiplicazione, pertanto, vengono individuati i seguenti criteri di selezione:

- 1) Origine - occorre appurare, mediante prove storiche o altri mezzi appropriati, se il soprassuolo sia autoctono/indigeno, non autoctono/non indigeno o di origine sconosciuta; per i materiali di base non autoctoni o non indigeni deve essere dichiarata l'origine, se conosciuta.
- 2) Isolamento - i soprassuoli devono essere sufficientemente distanti da cattivi soprassuoli della stessa specie o a soprassuoli di una specie o varietà suscettibile di "dar origine ad ibridazioni.
- 3) Entità della popolazione - i soprassuoli devono comprendere uno o più gruppi di alberi ben distribuiti e abbastanza numerosi da consentire una interfecondazione sufficiente.
- 4) Età e sviluppo - i soprassuoli devono comprendere alberi che abbiano raggiunto un'età, o un fase di sviluppo tale che i caratteri per la selezione possano essere valutati con sicurezza.
- 5) Omogeneità - i soprassuoli devono presentare una normale variabilità individuale dei caratteri morfologici. Se necessario, gli alberi inferiori devono essere eliminati.
- 6) Adeguatezza - i materiali devono essere chiaramente adeguati alle condizioni ecologiche prevalenti nella regione di provenienza.
- 7) Stato sanitario e resistenza - gli alberi devono, in linea generale, essere indenni da attacchi di organismi nocivi e resistenti alle influenze sfavorevoli del clima e del luogo, ad eccezione dei danni causati dall'inquinamento, in cui crescono.
- 8) Produzione quantitativa - per l'ammissione dei soprassuoli selezionati, la produzione quantitativa di legno deve essere, in linea generale, superiori a quella che si considera come media in analoghe condizioni ecologiche e di gestione.
- 9) Qualità del legno - la qualità del legno deve essere presa fin considerazione e in certi casi può divenire un criterio essenziale.
- 10) Forma o portamento - gli alberi nei soprassuoli devono presentare caratteri morfologici particolarmente favorevoli, in particolare la dirittezza e la circolarità del fusto, la disposizione favorevole e la finezza dei rami e la potatura naturale. Inoltre, la frequenza di fusti biforcati e di fibra torta deve essere ridotta al minimo.

III. Ai sensi dell'*Allegato 4* del D.Lgs. n. 386/2003, per accedere alla categoria "*qualificati*", sono esaminati i seguenti criteri:

- 1) per il c.d. Arboreto da seme<sup>144</sup> devono essere approvati e registrati dall'Organismo ufficiale: il tipo, l'obiettivo, la designazione dell'incrocio e la disposizione in campo, i componenti, l'isolamento, l'ubicazione e qualsiasi cambiamento di tali elementi; i cloni o le famiglie componenti devono essere selezionati per le loro caratteristiche principali (con particolare attenzione ai requisiti di cui ai punti 4,7,8,9 e 10 dell'*Allegato 3* del D.Lgs. n. 386/2003) e

<sup>144</sup>

Ai sensi dell'art. 2 del D.Lgs. n. 386/2003 si definisce "arboreto da seme" la piantagione di cloni o famiglie selezionati, isolati contro ogni impollinazione estranea, o organizzati in modo tale da da limitare tale impollinazione.

devono essere stati piantati secondo un piano approvato in modo tale che ogni singolo componente possa essere identificato; le diramature effettuate negli arboreti devono essere descritte e registrate presso l'organismo ufficiale competente e, nel caso di arboreto destinato alla produzione di un ibrido artificiale, la raccolta deve essere gestita e controllata mediante apposita verifica;

- 2) per i c.d. Genitori<sup>145</sup> devono essere approvati e registrati dall'Organismo ufficiale: l'obiettivo, la designazione dell'incrocio e il sistema di impollinazione, i componenti, l'isolamento, l'ubicazione e qualsiasi cambiamento di tali elementi; nel caso di miscugli anche l'identità, il numero e la proporzione dei genitori; devono, inoltre, essere selezionati per le loro caratteristiche principali (con particolare attenzione ai requisiti di cui ai punti 4,7,8,9 e 10 dell'*Allegato 3* del D.Lgs. n. 386/2003) o per la loro capacità di combinazione e, nel caso di genitori destinati alla produzione di un ibrido artificiale, la percentuale di ibridi nei materiali di moltiplicazione deve essere appurata mediante verifica;
- 3) per i c.d. Cloni<sup>146</sup> devono essere approvati e registrati dall'Organismo ufficiale i caratteri distintivi ed il valore del singolo clone deve risultare dall'esperienza o essere dimostrato da una sperimentazione sufficientemente lunga;
- 4) per i c.d. Miscugli di cloni<sup>147</sup> devono essere approvati e registrati dall'Organismo ufficiale: l'identità, il numero e la proporzione dei cloni che compongono il miscuglio, il metodo di selezione e le materie prime.

IV. Ai sensi dell'*Allegato 5* del D.Lgs. n. 386/2003, per l'ammissione alla categoria "controllati", i materiali di base devono essere conformi ai pertinenti requisiti di cui all'*Allegato 3* o all'*Allegato 4*. Le prove effettuate per consentire l'ammissione di materiali di base sono predisposte, organizzate e condotte, e i relativi risultati sono interpretati, conformemente a procedure riconosciute a livello internazionale. L'esame verte normalmente sull'adattamento, sulla crescita sui fattori biotici ed abiotici importanti. Inoltre, altri caratteri ritenuti importanti, tenuto conto del fine specifico perseguito, sono valutati in funzione delle condizioni ecologiche della regione in cui ha luogo la prova. I dati registrati, che devono essere messi a disposizione dell'Organismo ufficiale, devono indicare le stazioni in cui hanno avuto luogo le prove, specificando l'ubicazione, il clima, il suolo, l'uso precedente, la costituzione, la gestione ed eventuali danni dovuti a fattori abiotici o biotici e l'età dei materiali. Possono essere sottoposti a valutazione genetica anche i componenti dei seguenti materiali di base: arboreti da seme, genitori, cloni e miscugli di cloni. E' poi richiesta la seguente documentazione supplementare: identità, origine e albero genealogico dei componenti valutati, designazione dell'incrocio utilizzata per ottenere i materiali di moltiplicazione impiegati nella prova.

Infine, ai sensi dell'art. 12 del D.Lgs. n. 386/2003, su richiesta degli Organismi ufficiali, della Commissione tecnica o del Ministero dell'Ambiente, ciascuno per gli aspetti di propria competenza, il MIPAAF chiede alla Commissione Europea di essere autorizzato, secondo la procedura di cui alla decisione 1999/468/CE, a vietare su tutto il territorio nazionale, o su una parte di esso, la commercializzazione all'utilizzatore finale a fini di semina o impianto, di materiali di moltiplicazione specifici. Tale richiesta può essere avanzata qualora ci sia motivo di ritenere che l'uso di detti materiali, a causa delle loro caratteristiche fenotipiche e genotipiche, possa avere effetti negativi sulla selvicoltura, sull'ambiente, sulle risorse genetiche e sulla biodiversità, in base a risultati di prove relative alla Regione di prove-

<sup>145</sup> Ai sensi dell'art. 2 del D.Lgs. n. 386/2003 si definiscono "genitori" gli alberi utilizzati per ottenere discendenti tramite impollinazione controllata o libera di una pianta madre identificata.

<sup>146</sup> Ai sensi dell'art. 2 del D.Lgs. n. 386/2003 si definiscono "cloni" gli insieme di individui derivati per via vegetativa da un unico individuo originale.

<sup>147</sup> Ai sensi dell'art. 2 del D.Lgs. n. 386/2003 si definiscono "miscugli di cloni" i cloni identificati in proporzioni definite.

nienza o all'origine dei materiali, o risultati ottenuti mediante prassi di silvicoltura riguardanti la sopravvivenza e lo sviluppo del postime in relazione alle caratteristiche morfologiche e fisiologiche, oppure, risultati di ricerche e sperimentazioni effettuate nell'Unione Europea o fuori di essa.

### **A.3.c. Conseguenze legali legate all'inclusione di una specie all'elenco**

Le specie arboree e gli ibridi artificiali diversi da quelli ricompresi nell'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 non possono essere utilizzati per l'ottenimento di materiali di base ammessi per la produzione e commercializzazione di materiali di moltiplicazione a fini forestali.

Ciò significa che, per il solo settore boschivo-forestale, esiste un generale divieto di produzione e commercializzazione di materiali forestali di riproduzione che potrebbero comportare l'introduzione di specie arboree ed ibridi artificiali diversi rispetto a quelli indicati nell'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003.

Questo tipo di divieto non è, invece, riferito ad altri settori, ad esempio, quello agricolo, quello florovivaistico, quello medico-scientifico o quello urbanistico-ornamentale.

Pertanto, mantenendo fede all'elenco delle specie arboree ed ibridi artificiali del citato *Allegato 1*, solo i materiali di base ammessi ed iscritti, prima nei Registri Regionali e delle Province Autonome e poi nel Registro Nazionale approvato con Decreto del Direttore generale dell'economia montana e delle foreste n. 307490/2021, possono essere utilizzati per la produzione dei materiali forestali di moltiplicazione destinati alla commercializzazione ed al rimboschimento dei soprassuoli boschivi,

In base all'art. 9 del D.Lgs. n. 386/2003 s.m.i., i materiali forestali di moltiplicazione possono essere commercializzati solo se conformi ai requisiti di cui all'*Allegato 7* del medesimo decreto e riconducibili ai materiali di base appartenenti ad una delle 4 categorie indicate nell'*Allegato 6*.

### **A.3.d. Conseguenze legali per le specie non incluse all'elenco**

Sebbene non esista un esplicito divieto normativo, i materiali forestali di moltiplicazione derivanti da materiali base non inclusi nel Registro Nazionale e non rispondenti ai requisiti di cui al D.Lgs. n. 386/2003 non possono essere commercializzati né utilizzati nelle procedure di reimpianto e/o ripristino della vegetazione boschiva sul territorio italiano, in quanto non specificamente approvati né riconosciuti dagli Organismi ufficiali.

Questo perché, con specifico riferimento al settore delle attività silvicolture (governo di boschi e foreste), viene data una generale interpretazione restrittiva del dettato normativo, secondo la quale tutto ciò che non è espressamente disciplinato deve ritenersi vietato.

Come già detto, tale divieto non si applica, invece, ai materiali forestali di moltiplicazione destinati al settore agricolo, florovivaistico, medico-scientifico ed urbanistico-ornamentale, purché ne sia espressamente indicata la diversa destinazione.

Infatti, ai sensi dell'art. 1 comma 4 del D.Lgs. n. 386/2003, i materiali di moltiplicazione sottoforma di postime o parti di piante per i quali è provato che non sono destinati a fini forestali devono obbligatoriamente essere etichettati con la dicitura "*non per fini forestali*".

Infine, non soggiacciono alle restrizioni di cui al D.Lgs. n. 386/2003 i materiali forestali di moltiplicazione per i quali sia provata la destinazione all'esportazione ed alla riesportazione.

Ciò significa che, quando il materiale forestale di moltiplicazione prodotto in Italia è destinato fin dall'origine ad essere acquistato da un Paese extra-UE (ad esempio il Giappone) per tramite di un soggetto intermediario non italiano (ad esempio la Francia), e non necessariamente operante all'interno dell'Unione Europea, le limitazioni ed i divieti interpretativi sopra detti non trovano applicazione, pertanto, solo in questo caso, anche le specie arboree e gli ibridi artificiali non compresi nell'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 possono essere utilizzati come materiali di base per la produzione e commercializzazione di materiali forestali di riproduzione.

In entrambi i casi, le singole Regioni e le Province Autonome di Trento e Bolzano, attraverso Leggi e Regolamenti attuativi, disciplinano la produzione e commercializzazione di materiali di moltiplicazione non destinati a fini forestali e di materiali forestali di moltiplicazione che, comunque, non sono soggetti al D.Lgs. n. 386/2003 perché destinati all'esportazione ed alla riesportazione.

## **B. Importazione e esportazione dei materiali forestali di moltiplicazione**

Fatta salva l'osservanza degli obblighi derivanti da accordi internazionali, delle norme vigenti che regolano l'esportazione e l'importazione delle merci e delle vigenti disposizioni in materia fitosanitaria, l'esportazione di materiali forestali di moltiplicazione è subordinata alla presentazione dei certificati di cui all'art. 6 del D.Lgs. n. 386/2003. In base a tale norma, dopo la raccolta dei materiali di moltiplicazione forestale prodotti da materiali di base ammessi, gli Organismi ufficiali rilasciano un *Certificato principale* recante le informazioni di cui all'*Allegato 8* del D.Lgs. n. 386/2003<sup>148</sup>.

Il Certificato principale o di identità clonale di cui all'*Allegato 8* del D.Lgs. n. 386/2003 è una sorta di "certificato anagrafico – di identità" del materiale di moltiplicazione forestale e serve a comprovare la provenienza o l'identità clonale del materiale di moltiplicazione forestale che deve essere posto in commercio o in circolazione per altro scopo. Tale documento viene rilasciato dagli Organismi ufficiali su richiesta dei soggetti interessati entro un termine prestabilito (solitamente entro 30 giorni dalla richiesta) e comunque prima della sua commercializzazione o messa in circolazione. In particolare, esso reca il riferimento unico del Registro Nazionale e riporta tutti i dati e le informazioni (provenienza, conformazione, ecc...) utili per l'identificazione della tipologia di materiale forestale di moltiplicazione. Per ogni propagazione vegetativa (anche non di tipo commerciale come, ad esempio, la ricerca a scopo scientifico o sanitario) viene emesso un nuovo Certificato principale dagli Organismi ufficiali, questo significa che il materiale di moltiplicazione forestale vegetativa appartenente al Registro Nazionale non può essere rimosso dal luogo di conservazione o di produzione o dai locali di conservazione, senza che l'Organismo ufficiale abbia rilasciato il relativo Certificato principale o d'identità clonale su richiesta del soggetto interessato, sia esso un operatore commerciale, un istituto di ricerca, ecc...

L'importazione di materiale forestale di moltiplicazione a fini produttivi e commerciali, riservata alle ditte in possesso di licenza, deve essere autorizzata dall'Organismo Ufficiale, ed essere accompagnata dal Certificato di provenienza o di identità clonale (in Italia definito Certificato principale) rilasciati dalle competenti autorità del Paese d'origine.

Le fasi della produzione e le modalità di movimentazione ed identificazione dei materiali di moltiplicazione sono soggette a quanto previsto dall'art. 8, commi 2, 3 e 7 del D.Lgs. 386/03 ed i materiali di moltiplicazione forestali possono essere commercializzati solo se conformi a quanto previsto dagli artt. 8 e 9 del D.Lgs. 386/03.

<sup>148</sup> Il *fac simile* del Certificato principale o di identità clonale di cui all'*Allegato 8* del D.Lgs. n. 386/2003 è rinvenibile sul sito del Ministero delle Politiche Agricole Alimentari e Forestali <http://www.politicheagricole.it> nella sezione Politiche Nazionali > Foreste > Risorse Genetiche Forestali e al seguente link: <https://www.gazzettaufficiale.it/eli/id/2004/01/29/004G0024/sg>.

L'art. 13 del D.Lgs. n. 386/2003 disciplina l'importazione e l'esportazione dei materiali forestali di moltiplicazione e, in particolare, stabilisce che il Ministro delle Politiche Agricole e Forestali, su proposta della Commissione tecnica, debba individuare i criteri cui devono rispondere i materiali di moltiplicazione importati da Paesi terzi, in modo che presentino garanzie equivalenti sotto ogni aspetto a quelle dei materiali prodotti nell'Unione Europea.

### **B.1. Scambi con la Svizzera**

I rapporti di importazione ed esportazione con gli Stati membri o con Paesi terzi sono regolati secondo i requisiti stabiliti, in via generale, dall'art. 13 del D.Lgs. n. 386/2003, modificato ed integrato dal successivo D.M. n. 9403879/2020.

All'interno del Territorio Nazionale, gli operatori del settore, hanno l'obbligo di conseguire una *Licenza*<sup>149</sup> (o autorizzazione) per la produzione, conservazione, commercializzazione e distribuzione – a qualsiasi titolo – di materiale forestale di moltiplicazione e di tenere un apposito *Registro di carico e scarico*<sup>150</sup> per ogni sito produttivo secondo i modelli definiti dagli Organismi ufficiali, a loro volta predisposti secondo le specifiche dettate della Commissione tecnica.

Il Registro di carico e scarico è una sorta di banca dati interna (cartacea o informatica) del soggetto fornitore titolare della licenza che è tenuto alla sua compilazione, aggiornamento e conservazione ai sensi dell'art. 5 comma 1 del D.Lgs. 386/2003, secondo il modello stabilito dall'Organismo ufficiale che ha rilasciato la relativa licenza. Il Registro di carico e scarico deve essere tenuto presso ciascun centro aziendale nel quale avviene la produzione di detti materiali di moltiplicazione forestale e deve contenere l'annotazione, in ordine cronologico, di tutte le operazioni di carico (acquisto, produzione, acquisizione a qualunque titolo) e scarico (vendita o cessione a qualunque titolo) di materiali forestali raccolti, acquistati, prodotti, venduti o ceduti a terzi.

Il Registro è su base annuale: l'anno di riferimento inizia il 1° gennaio e si conclude il 31 dicembre di ogni anno; il numero delle registrazioni è progressivo, e riparte dal numero 1 alla prima registrazione di ogni anno, deve essere conservato in azienda per almeno 5 anni e deve riportare in copertina i dati fiscali ed operativi del titolare (ragione sociale, sede legale, partita iva, codice fiscale ecc...).

Oltre ai dati riferiti al titolare, il Registro riporta anche tutti gli opportuni, ulteriori elementi che favoriscano la tracciabilità dei materiali forestali di moltiplicazione in carico oggetto di registrazioni:

- il nome botanico e/o il nome commerciale della specie vegetale oggetto di registrazione;
- la descrizione del materiale oggetto di registrazione, specificando il tipo di materiale di cui trattasi (sementi, strobili, frutti, marze, astoni, rizomi, tuberi, piantine, altro);
- la provenienza del materiale in carico;
- la quantità del materiale in carico, specificandone l'unità di misura (n°, Kg, q, l, altro);
- le operazioni di scarico, relative alla vendita o cessione a qualunque titolo;
- la descrizione del materiale oggetto di registrazione, specificando il tipo di materiale di cui trattasi (ad esempio: sementi, strobili, frutti, marze, astoni, rizomi, tuberi, piantine, ecc...);
- la destinazione (luogo e destinatario) dei materiali oggetto di scarico;
- la quantità del materiale oggetto dello scarico, specificandone l'unità di misura (n°, Kg, q, l, ec...).

---

<sup>149</sup> Cfr. art. 4 del D.Lgs. n. 386/2003.

<sup>150</sup> Cfr. art. 5 del D.Lgs. n. 386/2003.

### a. Importazione

L'importazione da Paesi terzi è riservata alle ditte registrate per la produzione ed il commercio di materiali di moltiplicazione forestali. L'autorizzazione all'importazione va richiesta all'Autorità territorialmente competente per la destinazione del materiale importato, ha una durata limitata nel tempo e contiene le prescrizioni necessarie a garantire la corretta applicazione del D.Lgs. n. 386/2003.

L'intestatario dell'autorizzazione deve comunicare tempestivamente all'Organismo ufficiale competente il luogo e la data prevista per l'importazione, per gli opportuni controlli doganali.

L'Organismo ufficiale deve verificare:

- la presenza dell'autorizzazione all'importazione e dei documenti ufficiali del Paese di origine,
- la corrispondenza tra quanto indicato nei documenti di autorizzazione,
- le caratteristiche sanitarie e morfologiche dei materiali.

In caso di esito positivo del controllo, viene rilasciato l'attestato di congruità dell'importazione che dovrà essere allegato alla dichiarazione doganale di importazione ai sensi del Regolamento n. 2913/92/CEE.

La commercializzazione o cessione di materiale di moltiplicazione importato può avvenire solo in presenza dell'autorizzazione all'importazione o dell'eventuale attestato di congruità.

Possono essere importati materiali forestali di moltiplicazione da Paesi terzi solo a seguito di autorizzazione degli Organismi ufficiali ed è comunque subordinata alla presentazione di *Certificato di provenienza e di identità clonale equivalente*, o analogo documento ufficiale ai sensi dell'art. 6 del D.Lgs. n. 386/2003, rilasciato dalle competenti autorità del Paese di origine, dal quale risulti anche la localizzazione del sito di produzione.

In altre parole, anche per i materiali forestali di moltiplicazione importati da Paesi extraUE (inclusa la Svizzera) sono richieste le medesime informazioni e certificazioni (o certificazioni analoghe) in vigore per il commercio nazionale.

### b. Esportazione

Anche in caso di **esportazione** verso Paesi terzi, il materiale forestale di moltiplicazione deve comunque soddisfare i criteri richiesti dal D.Lgs. n. 386/2003 s.m.i. ed essere accompagnato dal *Certificato di provenienza e di identità clonale equivalente*, o analogo documento ufficiale ai sensi dell'art. 6 del D.Lgs. n. 386/2003 rilasciato dagli Organismi ufficiali.

In particolare, la ditta esportatrice di materiale forestale di moltiplicazione che non soddisfa i requisiti di cui al D.Lgs. 386/2003 deve trasmettere, entro 15 giorni dall'uscita della merce dal territorio doganale dell'Unione Europea, la relativa attestazione di esportazione rilasciata dalla dogana italiana dalla quale emerge che il prodotto è destinato alla **riesportazione** ai sensi dell'art. 1 comma 4 del D.Lgs. n. 386/2003.

## B.2. Mancata dichiarazione dell'origine

In linea di massima, oggi, i materiali di base ammessi per la produzione ed il commercio di materiali forestali di riproduzione sono classificati in base all'origine, alla provenienza, alla Regione di provenienza ed alla categoria. Le indicazioni relative devono essere riportate sia nel *Certificato principale di identità* secondo il modello previsto dall'*Allegato 1-Appendice C* del D.M. n. 9403879/2020, sia nel Registro Nazionale che nei Registri Regionali o delle Province Autonome di cui all'*Allegato 2* del medesimo decreto, redatti ai sensi del Regolamento n. 1597/2002/CE.

I materiali di base, in relazione all'origine, si definiscono autoctoni/indigeni, non autoctoni/non indigeni, di origine sconosciuta, sulla base delle seguenti caratteristiche:

- (a) sono definiti "autoctoni" se provengono da un soprassuolo o fonte di semi autoctoni, intesi come una popolazione di norma continuamente rigenerata tramite rinnovazione naturale. Il soprassuolo o la fonte di semi possono essere rigenerati artificialmente tramite materiali di propagazione provenienti dallo stesso soprassuolo o dalla stessa fonte di semi o da soprassuoli o fonti di semi autoctoni ubicati in loro prossimità;
- (b) sono definiti "indigeni" se provengono da un soprassuolo o una fonte di semi indigeni intesi come un soprassuolo o una fonte di semi autoctoni o prodotti artificialmente per semina, la cui origine è situata nella stessa regione di provenienza;
- (c) sono definiti "non autoctoni/non indigeni" se provengono da un soprassuolo o fonte di semi non autoctoni/ non indigeni, intesi come un soprassuolo o una fonte di semi la cui origine è diversa da quelle sopra contemplate.

Qualora l'origine del materiale di base non sia nota, dovrà essere indicata la dicitura "sconosciuta" sia sui registri sia sulla certificazione dei materiali forestali di moltiplicazione da questi prodotti.

A differenza dell'origine, la provenienza – intesa come luogo geografico in cui si trova il materiale di base – deve sempre essere dichiarato ed identificato con apposito *Certificato di provenienza e di identità clonale equivalente*<sup>151</sup>, in assenza del quale, è inibita la commercializzazione da e per l'Italia del materiale forestale di moltiplicazione per le finalità connesse al reimpianto sul soprassuolo boschivo.

### **B.3. Importazione di specie esotiche invasive**

Il Regolamento n. 1143/2014/UE, recante disposizioni volte a prevenire e gestire l'introduzione e la diffusione delle specie esotiche invasive, è stato recepito con il D.Lgs. n. 230/2017, che, tuttavia, si riferisce al settore florovivaistico ed agricolo in generale e non allo specifico settore forestale.

L'art. 6 del D.Lgs. n. 230/2017 vieta l'introduzione deliberata o per negligenza nell'UE, la riproduzione, la coltivazione, il trasporto, l'acquisto, la vendita, l'uso, lo scambio, la detenzione e il rilascio di specie esotiche invasive di rilevanza unionale.

Fino ad oggi sono state pubblicate sulla Gazzetta Ufficiale dell'Unione Europea tre liste di specie esotiche vegetali ed animali di rilevanza unionale (14 luglio 2016, e 12 luglio 2017 e 25 luglio 2019), che complessivamente costituiscono un elenco di 66 specie. Tale elenco di specie viene periodicamente aggiornato, dando preminenza alle specie la cui inclusione porterebbe a prevenire, ridurre al minimo e mitigare gli effetti negativi di tali specie in modo efficace ed efficiente sotto il profilo dei costi.

Gli artt. 8 e 9 del D.Lgs. n. 230/2017 prevedono la possibilità di deroga ai divieti prima richiamati, sia per la conduzione di ricerche scientifiche e di attività di conservazione *ex-situ*, per la produzione e l'uso medico nel caso che l'utilizzo di prodotti derivati da tali specie sia inevitabile per far progredire la salute umana e in casi eccezionali e per motivi di interesse imperativo, compresi quelli di natura sociale ed economica. Queste deroghe vengono concesse nel primo caso dal Ministero dell'Ambiente e nel secondo dalla Commissione Europea tramite la predisposizione di una istruttoria da parte del Ministero dell'Ambiente. Tutte le attività devono essere condotte in strutture che assicurino il confinamento degli organismi e adottando tutte le opportune misure per evitare la fuoriuscita o il rilascio illegale di specie esotiche invasive di rilevanza unionale. Per evitare l'introduzione deliberata

<sup>151</sup> Cfr. art. 6 del D.Lgs. n. 386/2003.

di specie esotiche invasive nel territorio dell'Unione, l'importazione di animali e vegetali è soggetta ai controlli ufficiali.

In Italia, tali controlli sono, rispettivamente, effettuati presso i Posti di ispezione frontiera - PIF (Uffici periferici del Ministero della Salute autorizzati dalla Commissione europea ad effettuare controlli veterinari su animali vivi e prodotti di origine animale provenienti da Paesi terzi e destinati al mercato comunitario o al transito verso altri Paesi terzi) o attraverso i Servizi Fitosanitari Regionali (strutture territorialmente preposte alle funzioni ed alle responsabilità dello Stato Italiano nei confronti degli Stati europei in tema di controllo fitosanitario). Le sanzioni penali e pecuniarie conseguenti alle violazioni delle disposizioni normative sono previste dall'art. 25 del D.Lgs. n. 230/2017.

### **C. Manipolazione dei materiali di moltiplicazione di specie esotiche**

In Italia, la manipolazione, produzione e commercializzazione del materiale forestale di moltiplicazione già autorizzato ed inserito nel Registro Nazionale è disciplinata dagli artt. 4-9 del D.Lgs. n. 386/2003.

Come già detto, i materiali forestali di moltiplicazione derivanti da materiali base non inclusi nel Registro Nazionale e non rispondenti ai requisiti di cui al D.Lgs. n. 386/2003 non possono essere commercializzati né utilizzati nelle procedure di reimpianto e/o ripristino della vegetazione boschiva sul territorio italiano, in quanto non specificamente approvati né riconosciuti dagli Organismi ufficiali. Allo stato, non esiste una disciplina nazionale che consente l'introduzione nell'ecosistema forestale italiano di specie esotiche non invasive non ricomprese nell'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003 o che non presentino le caratteristiche ed i requisiti del medesimo decreto, tutti gli impianti devono essere eseguiti mediante l'utilizzo dei materiali forestali di propagazione già indicati nel Registro Nazionale e rispondenti ai requisiti di cui al D.Lgs. n. 386/2003.

Tuttavia, ai sensi dell'art. 1 comma 3 del D.Lgs. n. 386/2003, le Regioni e le Province Autonome di Trento e Bolzano possono adottare per il proprio territorio misure analoghe o meno rigorose, dandone informazione al MIPAAF, per l'utilizzo di determinate specie arboree e determinati ibridi artificiali non presenti nell'*Allegato 1* del D.Lgs. n. 386/2003.

Infatti, con riguardo al settore forestale, ogni Regione o Provincia Autonoma, attraverso la propria legge forestale ed il proprio regolamento attuativo, adotta misure specifiche in materia di interventi di imboschimento, rimboschimento e arboricoltura da legno mediante utilizzo di materiali forestali di propagazione<sup>152</sup>.

Dunque, in via generale, anche se non esiste un divieto espresso, viene comunque data una interpretazione restrittiva del testo normativo in forza della quale i materiali forestali di moltiplicazione derivanti da materiali base non inclusi nel Registro Nazionale e non rispondenti ai requisiti di cui al D.Lgs. n. 386/2003 non possono essere commercializzati né utilizzati nelle procedure di reimpianto e/o ripristino della vegetazione boschiva sul territorio italiano, in quanto non specificamente approvati né riconosciuti dagli Organismi ufficiali.

Tuttavia, allo stesso tempo, è consentito alle Regioni ed alle Province Autonome di adottare leggi forestali e regolamenti attuativi volti a disciplinare questo specifico aspetto in deroga alla normativa nazionale, dandone preventiva comunicazione al MIPAAF. Sul punto, preme rilevare che, ad oggi, la legislazione forestale adottata dalle singole Regioni e Province Autonome sia ancora più restrittiva rispetto a quella nazionale, pertanto, si può tranquillamente affermare che esista un effettivo divieto

<sup>152</sup> Cfr. art. 76 *bis* in relazione all'*Allegato D* della Legge Forestale Toscana n. 39/2000 s.m.i. e art. 17 del Regolamento Forestale della Toscana D.P.G.R. n. 48/R/2003 s.m.i.

di commercializzare e/o utilizzare i materiali forestali di moltiplicazione derivanti da materiali base non inclusi nel Registro Nazionale e non rispondenti ai requisiti di cui al D.Lgs. n. 386/2003.

### **C.1. Manipolazione di specie esotiche invasive**

La manipolazione e la commercializzazione di materiali di propagazione di specie esotiche invasive in ambito forestale è consentita unicamente su autorizzazione del MIPAAF e soltanto per specie che rispettino le condizioni previste dall'art. 8 del Regolamento n. 1143/2014/UE.

Il permesso in deroga è rilasciato, sentito anche il parere delle Regioni o delle Province Autonome interessate.

La richiesta di permesso è presentata al Ministero, utilizzando il modulo e secondo la procedura pubblicata nel sito *internet* istituzionale ed include i documenti e le informazioni indicati nel predetto modulo.

In caso di richiesta di permesso di trasporto sono, altresì, indicati i punti di sosta nonché di destinazione temporanea degli esemplari.

Verificata la regolarità della documentazione allegata alla richiesta e la conformità a quanto previsto dal Regolamento n. 1143/2014, il Ministero, avvalendosi dell'ISPRA (Istituto Superiore per la Protezione e la Ricerca Ambientale) e delle Autorità locali competenti per le Regioni o le Province Autonome, dispone apposita ispezione del sito d'impianto.

L'esito negativo dell'istruttoria condotta viene comunicato al richiedente secondo le forme stabilite dalla legge sul procedimento amministrativo Legge n. 241/1990.

In caso di esito positivo, il Ministero rilascia il permesso ed il documento previsto dall'art. 8, paragrafo 6, del Regolamento n. 1143/2014/UE, con decreto del Direttore generale della direzione generale per la protezione della natura e del mare e contiene, oltre alle generali informazioni tecnico-scientifiche riguardanti il materiale forestale oggetto di richiesta, anche:

- i motivi del permesso;
- la descrizione dettagliata delle misure previste per garantire l'impossibilità di fuga, fuoriuscita o diffusione dalle strutture di confinamento in cui gli esemplari delle specie esotiche invasive di rilevanza unionale o nazionale devono essere tenuti e manipolati e delle misure volte a garantire che qualsiasi trasporto degli esemplari eventualmente necessario sia effettuato in condizioni che ne escludano la fuoriuscita;
- una valutazione dei rischi di fuoriuscita degli esemplari delle specie esotiche invasive di rilevanza unionale per cui è richiesta l'autorizzazione, accompagnate da una descrizione delle misure di mitigazione dei rischi da adottare;
- una descrizione del sistema di sorveglianza previsto e del piano di emergenza stilato per far fronte all'eventuale fuoriuscita o diffusione, compreso un piano di eradicazione;
- l'approvazione da parte del MIPAAF del piano di emergenza ai sensi dell'art. 8, paragrafo 2, *lettera f)*, del Regolamento n. 1143/2014/UE;
- la durata dell'autorizzazione.

Il permesso può contenere prescrizioni ulteriori relative all'esercizio dell'attività autorizzata e con specifico riguardo al caso concreto.

Tutte le informazioni riportate nel permesso sono acquisite d'ufficio in sede di istruttoria e sono diligentemente fornite dal richiedente al momento della presentazione della domanda (secondo la modulistica rinvenibile sui siti istituzionali delle Regioni e Province Autonome) o integrate dallo stesso su richiesta dell'Ente procedente nel prosieguo dell'*iter* amministrativo ai sensi della Legge n. 241/1990.

Gli artt. 18-23 del D.Lgs. n. 230/2017 stabiliscono le misure di rilevamento precoce e di eradicazione rapida o per le specie già ampiamente diffuse le misure di gestione finalizzate a contenerne gli impatti. Mentre l'art. 25 prevede le sanzioni di natura amministrativa per coloro che contravvengono ai divieti ed alle disposizioni di cui al D.Lgs. n. 230/2017 in materia dei permesso, salvo che il fatto costituisca più grave reato.

## IV. OBSERVATIONS COMPARATIVES

### A. Informations générales sur les matériels forestiers de reproduction

L'Allemagne, l'Autriche, la France et l'Italie prévoient des **normes** relatives aux matériels forestiers de reproduction (MFR). Cela étant l'adéquation du site avec l'origine des MFR est encadrée dans des dispositions relatives aux matériels de base. En effet, les MFR doivent être issus de matériels de base répondant à des **critères** tenant principalement en l'adaptation au climat, à l'altitude, l'origine connue ou non, le caractère indigène ou non, la localisation, ou encore l'année de maturité.

Dans les quatre ordres juridiques, a été identifiée une **liste comparable** à l'Annexe 1 listant les arbres forestiers dont le matériel de reproduction est soumis à l'Ordonnance suisse sur le matériel forestier de reproduction. Les rapports allemand et autrichien observent que les espèces listées sont celles d'importances pour la sylviculture aux niveaux national et de l'Union européenne.

La **conséquence juridique de l'inclusion** d'une espèce sur ces listes est la même dans les quatre pays étudiés : les normes relatives aux MFR s'appliquent à ces espèces. Cependant les **conséquences juridiques pour les espèces ne figurant pas sur ces listes** divergent. En Italie, il apparaît clairement que les matériels ne peuvent pas être utilisés pour des plantations dans les forêts italiennes ; elles peuvent toutefois servir à d'autres usages (agriculture, floriculture, médecine, science, etc.) ou être exportées et réexportées. Le rapport allemand formule une hypothèse dans le même sens : les matériels ne seraient pas admis. En revanche, en Autriche, la conséquence tirée est tout autre : les MFR qui n'entrent pas dans le champ d'application de la réglementation susmentionnée ne sont pas interdits ; ils sont uniquement soumis à la législation générale (par exemple : la législation douanière notamment en ce qui concerne les contrôles phytosanitaires à l'importation). Le rapport français observe également que les MFR d'espèces ne figurant pas dans la liste ne sont pas soumis aux obligations susmentionnées ; mais ce rapport constate que les textes nationaux ne permettent pas de conclure si oui ou non ces MFR ne peuvent en conséquence pas être utilisés à des fins forestières ; les autorités françaises sollicitées pour répondre à cette question n'ont par ailleurs pas fourni de réponse.

### B. Importation et exportation des matériels forestiers de reproduction

Pour l'ensemble des ordres juridiques nationaux étudiés, les **conditions d'importations depuis la Suisse** sont déterminées par le Conseil de l'Union européenne, dans sa décision du 16 décembre 2008 modifiée concernant l'équivalence des matériels forestiers de reproduction produits dans les pays tiers<sup>153</sup>. Cette décision fixe la liste des MFR autorisés à l'importation avec équivalence réglementaire. L'équivalence est fondée sur l'appartenance des pays non membres de l'UE au système de certification forestière de l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE). Des spécificités techniques et administratives sont néanmoins précisées dans chaque rapport national.

En matière d'**exportation**, le respect des exigences nationales n'est pas imposé en Allemagne, en Autriche et en France. En Italie, ce n'est qu'en cas de ré-exportation que les MFR ne sont pas soumis aux règles exposées.

En ce qui concerne la question du **commerce transfrontalier en l'absence d'indication sur l'origine**, les rapports nationaux distinguent selon que l'absence d'indication concerne l'origine ou la

<sup>153</sup> Décision du Conseil du 16.12.2008 concernant l'équivalence des matériels forestiers de reproduction produits dans les pays tiers, 2008/971/CE, disponible sous : <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/FR/TXT/PDF/?uri=CELEX:02008D0971-20130101&from=PT> (03.12.2021).

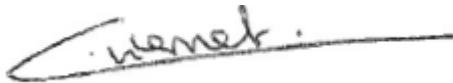
provenance. Lorsque l'indication de la provenance fait défaut, il n'est alors pas possible d'importer les MFR à des fins forestières. Lorsque l'indication de l'origine fait défaut, cela est possible.

L'importation d'**espèces exotiques** ne fait pas l'objet d'une procédure différente selon qu'elles sont destinées à être plantées dans la forêt ou ailleurs. Les rapports nationaux observent que la différence est effectuée entre les espèces qui figurent sur une liste d'espèces interdites ou non. Cette liste est d'abord définie au niveau européen, et des dérogations sont possibles (notamment à des fins de recherches scientifiques ou médicales par exemple)<sup>154</sup>. Les rapports nationaux relèvent des spécificités nationales techniques, administratives et concernant des plantes exotiques ne figurant pas sur la liste européenne.

### C. Manipulation des matériels de reproduction d'espèces d'arbres exotiques

Les règles qui s'appliquent à tous les systèmes juridiques étudiés ici sont la mise en œuvre du règlement (UE) n° 1143/2014 du Parlement européen et du Conseil du 22 octobre 2014 relatif à la prévention et à la gestion de l'introduction et de la propagation des espèces exotiques envahissantes. Tout est donc réglé au niveau du règlement européen que l'autorité nationale applique directement (à noter que ces permis doivent aussi être autorisés par la Commission européenne au cas par cas).

#### INSTITUT SUISSE DE DROIT COMPARÉ



Dr. Carole Viennet  
*Cheffe de projet*



PD Dr. Krista Nadakavukaren Schefer  
*Vice-directrice*

Allemagne

Fabian Brand  
*Conseiller juridique, ordres juridiques germanophones*

Autriche

Dr. Lukas Hohenecker  
*Correspondant pour le droit autrichien*

France

Dr. Carole Viennet  
*Conseillère juridique, ordres juridiques francophones*

Italie

Donatella Albisani  
*Correspondante pour le droit italien*

<sup>154</sup>

Il s'agit des espèces exotiques envahissantes préoccupantes pour l'Union, déterminées par la Commission européenne en application de l'article 4 du règlement (UE) n°1143/2014 du Parlement européen et du Conseil du 22 octobre 2014 relatif à la prévention et à la gestion de l'introduction et de la propagation des espèces exotiques envahissantes.